

Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Reichenbach bestimmt Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Städten.

Editorial: Täglich mit Zusatzblatt der Sonn- und Feiertage. Preis: 20 Pf. für die Zeit eines halben Monats; 100 Pf. für das Kalenderjahr. R. 1.00. beim Abholen in der Geschäftsstelle währendlich 40 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volkschichten.
Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage
Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag
von Friedrich May, in Bischofswerda. — Postcheck-Konto Amt
Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskonto Bischofswerda Konto Nr. 64

Sachverständiger: Täglich mit Zusatzblatt der Sonn- und Feiertage. Preis: 20 Pf. für die Zeit eines halben Monats; 100 Pf. für das Kalenderjahr. R. 1.00. beim Abholen in der Geschäftsstelle währendlich 40 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Anzeigenpreis: Die 40 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Apf.
Im Zeitintervall von 20 min breite Millimeterzeile 25 Apf. Nachlass
nach den geistlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen
von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen
keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 259

Freitag, den 5. November 1937

92. Jahrgang

Moskau sieht weiter im Trüben

Die Brüsseler Fernost-Konferenz ohne reellen Wert — kommt eine Versöhnung China-Japan zu stande? — Ribbentrops römische Mission — Chamberlain sucht Anschluß an Franco

Man kann nicht behaupten, daß die letzte Woche im Zeichen einer politischen Wimbille gestanden hätte. Es geschah viel. Mancherlei vor und sehr Bedeutendes auch hinter den Kulissen. Trotzdem wäre es verfehlt, diese Vergangenheit und diplomatischen Beziehungen ausschließlich durch die Brüder Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten zu sehen. Diese Brüder ist in den letzten Wochen noch schlichter und unzuverlässiger geworden, als sie schon vorher waren. Es ist eine Begehrlichkeit im politischen Stil Mr. Edens. Sie zeigt das Wichtige klein und das Unwichtige groß. Man sieht durch sie noch Brüssel und vergißt dabei Moskau, und man schaut wie immer böse nach Rom und Berlin, aber von den deutschen Kolonialforderungen will man nichts wissen. Man spricht nur hinter verschlossenen Türen darüber.

Was soll man über den Mut der Westmächte, die Brüsseler Konferenz zu starten, nach den ersten Verhandlungslagern noch viel sagen? Es ist beinahe symptomatisch, daß das Land, in dessen Hauptstadt man sagte, keine normale Regierung besteht. Über sind eigentlich die anderen Regierungen, die ihre Vertreter nach Brüssel entsandten, im trostlosen Hoffnungslosigkeit zwischen Japan und China besser dran. Ein unmittelbares und sehr durchsichtiges Interesse haben die Vereinigten Staaten und England. Über vor der amerikanischen Vertreter ist mehr ein Zuhörer als ein Verfechter eigener Vorstellungen. Der französische Außenminister hält sich pudorbar zurück. Und was Italien zu dieser heitern Situation zu sagen hatte, ist für die Brüsseler Konferenz alles andere als angenehm. Was zu erreichen sei, bemerkte Graf Maroscotti, sei eigentlich nur eine Empfehlung der Konferenz an China und Japan, sich untereinander zu verständigen. Aber wozu dann überhaupt eine Konferenz und ausgerechnet eine Konferenz mit Sowjetrußland, das doch im Osten weiter im Trüben steht? Es ist viel aufschlußreicher als das, was in Brüssel gesprochen wurde, die Meldung, daß Stalin den Kriegsminister Boroditschow nach Fernost schicken will, um dort mit dem Generalstab des Marschalls Blücher die letzten Möglichkeiten eines Eingreifens gegen Japan zu prüfen. Hier setzt sich eine Identität vor, gegen die alles, was in Brüssel gesprochen wird, wie leeres Gejöwär wirkt. Über vielleicht wollte Herr Eden mit der Brüsseler Konferenz überhaupt nichts anderes, als eine erneute Demonstration der traurigen Tatsache, daß sich England auch gegen jede Vernunft an alte überholte "Vertragsverpflichtungen" hält. Vielleicht sollte das ein Schachzug gegen Deutschland sein. Bei Eden ist eben nichts unmöglich...

Was zu Brüssel zu sagen war, hat Japan inzwischen nüchtern und klar festgestellt. Eine europäische Einigung, und sei sie selbst von USA mitgetragen, kommt für die japanische Heeresleitung nicht in Frage. Das ostasiatische Problem kann nur zwischen Japan und China allein bereinigt werden, und nur ein einziger Punkt hat auch für die europäischen Mächte die größte Bedeutung, nämlich der Versuch Sowjetrußlands, nach Spanien nun auch China restlos zu vollbesetzen. Dieser Punkt ist allerdings so wichtig, daß er in den internationalen Politik der nächsten Tage und Wochen eine immer größere Rolle spielen muß. Auch die Reihe Botschafter von Ribbentrop nach Rom wird in allen politischen Kommentaren mit diesem ernstesten Problem nicht nur der Zukunft Ostasiens in Zusammenhang gebracht. Hier liegen die eigentlichen Kardinalssachen, über die europäische Mächte, die sich nicht falsche Brillen aufsetzen, dringlich miteinander sprechen müssten. Die Brüsseler Konferenz dagegen eine Vanalität, die von einer späteren Geschichtsschreibung der ersten Novemberwoche 1937 geblieben ist, gekennzeichnet werden dürfte.

Wie falsch die englische Außenpolitik der letzten Jahre war, erwies sich an dem Beruf des Foreign Office und wohl vor allem Neville Chamberlains, mit General Franco möglichst enge Beziehungen zu treten. Nachdem Franco selbst erklärt hat, daß der Krieg für die nationalen Kräfte "bereits gewonnen sei", bleibt auch den englischen "Realpolitikern" nichts mehr übrig, als sich mit dieser Sache abzufinden und nun so isoliert wie möglich die Fäden zu Franco zu knüpfen, die man bisher auf das Kürbis zu verwirren trachtete. Es ist zweifellos, daß die spanisch-englische Annäherung, in die sich gern auch Frankreich auf seine Weise einmischt, von gewissen Beurten in Paris und London mit sehr zweifelhaften Hintergründen

dankten begleitet wird. Man hofft, nachdem es mit Waffengewalt nicht ging, nun im letzten Augenblick mit diplomatischer Geschicklichkeit die freundlichen Beziehungen Deutschlands und Italiens zu General Franco zu führen und eine neue "Sadtage" zu schaffen. Über genau so wie Mussolini niemals vergessen hat, welches insame Spiel während des Italienkriegs gegen seine Freunde und seine Politik von den westlichen Mächten gespielt wurde, so kann auch Franco die Erinnerung an die Bekämpfung des nationalen Spaniens durch Paris und London niemals verlieren. Wenn diese Mächte nicht gewesen wären, so hätte Sowjetrußland niemals die spanische Tragödie ins anschließend Uferlose hinausjögern können. Die vielen Toten des nationalen Spaniens sprechen lauter, als die freundlichsten Worte, die englische Unterhändler auf einmal bereithalten. Auch hier ist es so, daß die britische Rücksicht zur Vernunft viel zu spät erfolgt. Der Wahnsinn der Engländer hält der Pressekonferenz bei sich selbst widerlegt. Und es gehören durchaus andere Männer dazu, um auf diesem Trümmerfeld

ein neues Spanien und ein neues Europa zu zimmern, das gegen die Wühleren der Komintern für immer gesetzt ist.

Es ist kein Wunder, daß von diesen Gesichtspunkten aus der bergische Empfang, der dem Stellvertreter des Führers und der deutschen Abordnung bei den römischen Feierlichkeiten zuteil wurde, in ganz Deutschland mit ähnlichen freundlichen Empfindungen vermerkt worden ist. In dem gekünfteten Schachspiel der westlichen Politik erwies sich auch in dieser Woche die Achse Rom-Berlin wieder als eine feste und gesicherte Grundlage, auf der ständig weitergebaut werden kann. Diese Grundlage bleibt die Bürgschaft und einzige Hoffnung für einen Ausgleich der europäischen Großmächte in den kommenden Monaten. Sie ist aber auch der feste Pol, der unbeirrt und ohne Zweideutigkeiten dem Pol Moskau unerbittliche Gegenkräfte in den Weg stellt. An der Achse Rom-Berlin werden die neuen Wühleren Sowjetrußlands in Ostasien ebenso scheitern, wie sie im europäischen Bereich in Spanien gescheitert sind.

Fernostkonferenz

"Angebot der guten Dienste" — ein Kompromiß

Keiner wollte die Verantwortung für einen Schritt in Tokio übernehmen

DRB. Brüssel, 4. Nov. In der Sitzung der arbeitsfähigen Unteraussicht des Neuantrittsvertrages, die vormittags im belgischen Außenministerium stattfand, berichtete Außenminister Spaot über die japanische Antwort auf die Einladung zur Brüsseler Konferenz. Er hob hervor, daß Japan an sich das Fortbestehen des Neuantrittsvertrages anerkenne, daß es aber die gegenwärtige Konferenz ablehne, weil sie eine Verantwaltung des Völkerbundes und außerdem zu umfangreich sei. Spaot hält eine Stellungnahme der Konferenz zu diesen beiden Punkten für erforderlich.

Da sich ergab, daß keiner der anwesenden Delegierten eine individuelle Verantwortung für einen Schritt bei der japanischen Regierung übernehmen wollte, wurde grundsätzlich beschlossen, die Antwort an Japan von einem engeren Ausschuß der Konferenz erzielen zu lassen. Der italienische Delegierte kam auf seinen Vorschlag einer Verhandlungsaufgabe zurück, die das Ziel haben sollte, China und Japan wieder an den Verhandlungstisch zu bringen. Eine derartige Aktion widersprach der amerikanischen Vertreter Norman Davis energisch; er wurde darin von Eden und Delbos unterstützt. Delbos erklärte sich jedoch bereit, einem "Angebot der guten Dienste" an die beiden Parteien zuzustimmen, worauf man sich dann auch einigte.

Keine Einigung über die Zusammenfassung des Ausschusses erzielt

DRB. Brüssel, 4. Nov. Die für Donnerstag abend 18 Uhr anberaumte neue Sitzung der Vollkonferenz, in der die Rote an Japan endgültig gebilligt werden sollte, ist auf Freitag vormittag verschoben worden.

Was es heißt, konnte noch keine Einigung über die Zusammensetzung des Konferenzausschusses, der die Angelegenheit weiter behandeln soll, erzielt werden. Unter diesen Umständen redet man damit, daß der französische Außenminister Delbos, der ursprünglich am Freitagvormittag abtreten wollte, seine Absicht verschoben wird.

Schwere Kämpfe an der Shanghai-Front

Der Sutschau-Dach von den Japanern an drei Stellen überstimmt

DRB. Shanghai, 4. November. (Ostasiendienst des DRB.) An der Shanghai-Front haben am Donnerstag wieder schwere Kämpfe stattgefunden. Die Kampfhandlungen nahmen besonders große Ausmaße am Sutschau-Dach an, der von den Japanern nach erbittertem Ringen an drei Stellen überstimmt werden konnte. Die erste erfolgreiche Bandung auf dem Südufer des Daches gelang in dem nach Norden gerichteten süßen Wind des Sutschau-Daches, etwa 7 km. westlich des Eisenbahnhanges, wo mit Hilfe von flachen Booten, die aus einem Nebenwasserlauf herangeholt worden waren, im Späne des Dunkelheit eine Brücke geschlagen wurde. Die zweite Stelle befindet sich etwa 2 km. östlich von der ersten Bandstelle, wo eine etwa 100 Mann starke japanische Abteilung den Südufer besetzte. Schließlich hat ein kleineres japanisches Trupp drei Kilometer westlich von dem Eisenbahnhang auf dem Südufer Dach gesetzt und sich in einem Hause versteckt.

Die Japaner vor Taiyuanfu

Der chinesische Widerstand nach erbitterten Nahkämpfen zusammengebrochen

DRB. Peiping, 4. November. (Ostasiendienst des DRB.) Nach vier eingetroffenen Berichten von der Szechuan-Front ist es der mechanisierten japanischen Abteilung gut gelungen, in enger Zusammenarbeit mit der Infanterie gelungen, den erbitter-

ten chinesischen Widerstand nach schwülstigen Nahkämpfen zu brechen und die chinesischen Truppen in die Flucht zu schlagen. Die japanischen motorisierten Streitkräfte liegen den Chinesen nicht einsam seit, ihre vorbereiteten Verstärkungen eilen der Augustschlacht zu besiegen und überführten am Donnerstagmorgen den letzten großen Gebirgsdurchgang von Schilling, der weniger als 80 km. nördlich von der Hauptstadt Schantung, Tschoutau, liegt. Gleichzeitig erreichten japanische Kavallerie-Abteilungen bei ihrem Vormarsch aus östlicher Richtung die Kreisstadt Anhsien, die nur noch 24 Kilometer von Tschoutau entfernt ist.

Englands Annäherung an Franco

Bunächst in getarnter Form

DRB. London, 4. November. Ministerpräsident Chamberlain gab am Dienstag im Unterhaus eine Erklärung ab über die geplante Einsetzung britischer Handelsagenten in nationalen Spanien. Er erklärte, die britische Regierung habe „nicht die Absicht, ihre bisherige Haltung gegenüber den beiden Parteien in Spanien zu ändern.“ Sie müsse aber den Schutz der britischen Staatsangehörigen und der britischen Handelsinteressen in ganz Spanien in Rechnung stellen, einschließlich der weiten Gebiete in Nordwest- und Südwestspanien sowie in Spanisch-Marokko, die sich in Händen Franco befinden. Zahlreiche Fragen könnten durch gelegentliche Fühlungsmaßnahmen nicht in befriedigender Weise vereinigt werden. Dementprechend sei die britische Regierung zwecks Errichtung von Agenten, die von ihr bei General Franco eingesetzt werden sollen, zur Beratung von Fragen der britischen und spanischen Handelsinteressen, in Verhandlungen eingetreten. Diese Agenten würden keine diplomatischen Statuten haben. Verhandlungen mit anderen Regierungen hätten nicht stattgefunden; lediglich die französische Regierung sei auf dem laufenden gehalten worden.

Der Oppositionsführer Attlee fragte Chamberlain, ob das nicht eine Defacto-Anerkennung der Franco-Regierung bedeute. Chamberlain antwortete: „Nein! Wie mir gesagt wurde, ist das nicht der Fall.“

Verärgerung in Paris

DRB. Paris, 4. November. Über Nacht ist die neue britische Haltung gegenüber dem Spanienproblem zum Hauptgegenstand der Blätter geworden. Während man am Mittwochabend noch von amlicher Seite in Paris berichtete, die Herstellung geordneter Beziehungen zwischen Großbritannien und Nationalspanien zu begonnen, betrachtet man heute diesen britischen Schritt plötzlich als einen diplomatischen Umsturz, der weittragende Folgen haben könnte.

Das Volksfrontblatt "Le Soir" meint u. a., es sei für nichts mehr ein Geheimnis, daß die Einigkeit in den Antifascistengruppen Frankreichs und Englands keine vollständige mehr sei. Seit Ebend. Stede im Unterhaus wisse man, daß Großbritannien die Karre General Francos zieht (?).

Im "Paris Soir" schreibt Sauviette, obwohl sowohl der französischen und der britischen Regierung niemals davon gehört worden sei, ihre Methoden oder Verhältnisse zu identifizieren, so läuft diese britische Maßnahme doch in Frankreich und anderswo eine lebhafte Polemik herausfordernd. Der "Temps" erklärt, die britische Wirtschaft, im nationalen Spanien offizielle Handelsvertreter zu ernennen, tolle recht heiße Probleme auf.

Delbos sehr bedrückt

Sorgen um die englisch-französische Freundschaft London, 5. Nov. (G. H.) Vernon Bartlett meldet aus Brüssel im "Daily Chronicle", daß der britische Englands, Vertreter nach Spanien zu entsenden, auf der Verhandlungskonferenz

den Glauben verstärkt habe, daß die britische Regierung wirklich einen Sieg Frankos wünsche. Dafür sei gestern von seinem Brüder mit oben sehr bedrängt zurückgekommen über die wachsende Schwierigkeit, die gemeinsame englisch-französische Front aufrechtzuerhalten, die einer der Hauptpfeiler des französischen Regierungsprogramms sei.

Nichteinmischungskonferenz Einigung im Vollausschuß

London, 4. November. Im Auswärtigen Amt begann am Donnerstagmittag um 18.45 Uhr MEG, die vorgesehene Vollsitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses, auf der die Vertreter von 27 Mächten anwesend waren. Die Vollsitzung, die ohne weitere Schwierigkeiten verlief und um 18.50 Uhr MEG beendet wurde, nahm die am Dienstag vom Hauptausschuss beschlossenen Empfehlungen an, d. h. sie billigte in der Hauptsache den Entschließungsentwurf zur Frage der Freiwilligenrücknahme und der Kriegsfürbende-Rechte. Weiter hat der Ausschuß die Empfehlung des Hauptausschusses angenommen, den Ausschussvorstande Lord Plymouth zu ermächtigen, sofort an die beiden spanischen Parteien heranzutreten, um ihre Zustimmung zu dem Entschließungsentwurf zu erhalten.

Frankreich als Etappenlager für die spanischen Volkskrieger

Sowjetfreunde warten auf den Augenblick der Grenzöffnung — Die Pariser Sowjetbotschaft soll 60 000 Mann bereit haben!

DRB. San Sebastian, 4. November. Aus Salamanca wird gemeldet, man habe erfahren, daß sich der „Französische Republikanische Verband ehemaliger Frontkämpfer“ in Paris zur Aufgabe gemacht habe, das bolschewistische Spanien mit „Freiwilligen“ und Kriegsmaterial zu versorgen. Er habe bereits eine große Anzahl von Offizieren und Technikern nach Sowjetspanien geschickt. Große Kontingente von „Freiwilligen“ und zahlreiches Kriegsmaterial ständen für den Augenblick bereit, in dem Frankreich die katalanische Grenze öffne. Inzwischen würden täglich 20–30 Offiziere und Techniker, die in Marseille mit gefällten Ausweisplänen versehen worden seien, auf Bergpfaden über die Pyrenäen nach Katalonien geschafft.

Auch die sowjetrussische Botschaft in Paris beschäftige sich mit der Anwerbung von „Freiwilligen“. Es werde behauptet, sie habe für den Augenblick der Grenzöffnung 60 000 Mann mit den für den Transport notwendigen Lastkraftwagen bereitstehen.

Aus Frankreich werde weiter gemeldet, daß am 26. Oktober durch die Bahnhöfe Toulouse 5 Eisenbahngüter mit 5000 aus Alurien geflüchteten bolschewistischen Milizen in Richtung Gerbere durchgefahrene seien. Auf mehreren Bahnhöfen sei es zu Meutereien gekommen, da einige der rotspanischen „Helden“ zu fliehen versucht hätten.

Katalanische Frontberichte

Wenn die nationalspanischen Heeresberichte sich während der ganzen letzten Woche durch eine kürze auszeichnen, so darf man hinter dieser Tatsache natürlich keine militärische Unfähigkeit und noch weniger eine Schwäche des Generals Franco vermuten. Vielmehr wird die stereotype Formel „An den Fronten nichts Neues“ jene Vorbereitungen verdecken, die der nationale Generalstab für die kommenden, vielleicht entscheidenden Angriffsoperationen getroffen hat. Denn das Überraschungsmoment ist einer der wichtigsten Faktoren für Sieg oder Niederlage, im besonderen Nähe bei demoralisierten Truppen, wie es die bolschewistischen Heerhäuser in Spanien sind. Die Roten sollen nicht wissen, von wo ihnen das Unheil kommt. Dass es um die Sache Sowjetspaniens nicht gut steht, kann man nicht nur aus der Flucht des Valencia-Ausschusses nach Barcelona, sondern auch aus der Tatsache schließen, daß die hellhörigen Engländer jetzt diplomatisch in Richtung Salamanca abzuschwenken beginnen. Auch in London versteht man die stumme Sprache der nationalspanischen Heeresberichte.

Salamanca, 5. Nov. Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag lautet:

Madrid: Am Donnerstag früh versuchte der Gegner, im Abschnitt Aravaca einen Hinterstoss auf unsere Stellungen durchzuführen. Er verlor dabei elf Tote; ein Lieutenant mit sieben Männern wurde gefangen genommen, zwei Unteroffiziere und 8 Männer ließen zu uns über.

Dragon: Im Abschnitt Sabanigo wurde eine Höhe im Süden von Alue von uns besetzt. Im Sektor Villamayor stellten die bei Magallón stehenden Truppeneinheiten die Verbindung mit denen bei Monte Macerado her und besetzten den Berg Macerado und eine Höhe.

Saragossa, 4. Nov. Obwohl inzwischen eine Besserung der Witterung eingetreten ist, können die Operationen an der Aragon-Front infolge der Überschwemmungen noch nicht in vollem Umfang fortgesetzt werden. Trotzdem ist es im Abschnitt Juera den Nationalen gelungen, eine wichtige bolschewistische Stellung zu nehmen. Ein Oberstleutnant der Artillerie sowie ein „Oberst“ des bolschewistischen „Generalstabes“ sowie 30 Mannschaften und 28 Zivilpersonen benutzten den Stillstand der Kampfhandlungen, um ins nationale Lager überzulaufen.

Sowjetverherrlichung in der Tschechoslowakei

DRB. Prag, 4. November. Überall in der Tschechoslowakei wird das 50jährige Bestehen der Sowjetrepublik mit Feierstunden begangen. In den meisten Städten haben diese Veranstaltungen zur Verherrlichung der beiden Ländern eigentümlichen „Demokratie“ einen mehr oder weniger amtlichen, teilweise, laut „Gesetz Slovo“, sogar staatlichen Charakter.

Die Verbrüderungskundgebungen richten jedoch teilweise auf den Widerstand der Bevölkerung der Minderheitsgebiete, so auch in der zum größten Teil von Ungarn und Slowaken bewohnten Stadt Rašau.

Die Kaschauer Kommunisten verlangten mit den übrigen Linksparteien, daß die Stadtgemeinde das Protektorat über die Veranstaltung eines „Monats russischer Kultur“ übernehme. Es sollten Filmvorführungen, Rundfunkansprachen, Konzerte, Theaterveranstaltungen u. Ähnliches im Rahmen dieses „Kulturmonats“ stattfinden. Jedoch hat diese Stadtgemeinde die Übernahme des Protektorats energisch abgelehnt. Gleichzeitig abgelehnt wurde ein Antrag, wo-

nach die Stadt als Protektor der Minderheiten Glückwunschtelegramme an Stalin senden sollte.

Die Glendeskurve in der Tschechoslowakei steigt

Brunnmeile der Arbeitslosigkeit
DRB. Prag, 4. November. Die Zahl der Arbeitslosen in der Tschechoslowakei belief sich Ende Oktober auf 297 480 Personen gegen 230 692 Personen Ende August 1937. Gegenüber September 1937 erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen um 6768 (2,9 v. H.).

Theaterfandal in Prag

Prag, 5. Nov. Johann Strauß dirigierte Donnerstag ein Konzert des Prager Philharmonischen Orchesters im Brunnensaal. Dabei kam es zu einem Störchen, als der Tenor des tschechischen Nationaltheaters, Richard Kubis, nach einem in tschechischer Sprache gesungenen Lied auf der Strauß-Operette „Eine Nacht in Venedig“ programmäßig ein deutsches Lied sang. Bildlich erschien tschechische Rufe: „Singen Sie das in Berlin. Mit Ihrer Karriere ist es auf.“ Es entstand ein allgemeiner Zumb. Klisse und laute Proteste gegen den Vortrag des Liebes erschollen. So daß sich Johann Strauß gezwungen sah, abzulassen. Nach einer kleinen Pause, während der jenes Teil des Publikums, der mit den Störenfrieden nicht übereinstimmt, den Saal verließ, wurde das Konzert fortgesetzt. Sogar das demokratische „Prager Tagblatt“ fügt hinzu, daß der Vorfall einem gewissen Teil des Prager Publikums nicht das beste Geschenk aufstellte.

36 Jünger Moskaus in Budapest verhaftet

Budapest, 5. November. (Eig. Funckmeldung.) Die Budapester Polizei hat heute vormittag 36 Agitateuren verhaftet, die an verschiedenen Stellen der Stadt jüdisch-kommunistische Zellen gebildet hatten. Die Verbrecher arbeiteten unter dem Deckmantel der berüchtigten zionistischen Vereinigung „Somer Szacat“, die sich nach außen hin die Auswanderung von Juden nach Palästina zum Ziel macht, in Wirklichkeit jedoch kommunistische Ideen verfolgt.

Vor neun Monaten bereits war eine große Anzahl Kommunisten, die der „Somer Szacat“ angehörte, wegen kommunistischer Unruhe in Haft genommen worden. Schon seit Wochen hatte die Polizei von der neuerlichen Verschärfung der Kriminalität erkannt. Nach eingehenden Nachforschungen ist es nunmehr gelungen, durch überraschende Polizeiaktionen, die an vier Stellen der Stadt zugleich durchgeführt wurden, die jüdisch-kommunistischen Zellen auszuhöhlen. Hierbei fiel der Polizei eine große Menge kommunistischer Agitationsschriften in die Hand, die sich mit der Weiterverbreitung des Kommunismus in Ungarn beschäftigte.

Darüber hinaus wurde ein vollständig ausgearbeiteter Plan gefunden, dem der Gedanke zugrunde liegt, an Stelle von Palästina Ungarn zu einem großen zionistischen Staat zu machen, der in engster Zusammenarbeit mit Sowjetrußland aufgebaut werden sollte (!).

Botschafter von Ribbentrop in Rom eingetroffen

Rom, 5. November. (Eig. Funckmeldung.) Freitag vormittag traf Botschafter von Ribbentrop in Rom ein. Am Bahnhof hatten für zur Begrüßung des italienischen Außenminister Cesare Ciano, des Ministers für Volksbildung, Alfieri, und hohe Beamte des Außenministeriums eingefunden. Ferner war der deutsche Botschafter von Hassell mit den Herren der Botschaft anwesend.

Die Reise des Botschafters von Ribbentrop, der sich als Sonderbeauftragter des Führers nach Rom begeben hat, steht in Zusammenhang mit der Frage des Beirats Italiens zum deutsch-japanischen Antikomminternabkommen.

Über drei Milliarden RM. Rüstungskosten in England

DRB. London, 5. Nov. Verteidigungsminister Ironside, der am Donnerstagabend in Darwen sprach, gab einige Einzelheiten über die Summe, die die englische Regierung bereits für Rüstungszwecke ausgegeben hat, bekannt. Seitdem er sein Amt übernommen habe, so erklärte Ironside, also innerhalb von 18 Monaten, bis zu zweieinhalb Jahren, habe die Regierung Rüstungsaufträge im Wert von 288 Millionen Pfund Sterling (über drei Milliarden RM.) vergeben. 20 Sonderabfragen seien nur für Zwecke der Flotte geschaffen worden, 17 für die Armee und 15 für die Luftwaffe. Rüstungsbau des Luftschutzes äußerte sich Ironside optimistisch. Er glaube, so sagte er, daß, wenn man die notwendige Zeit habe, auch die Zivilbevölkerung im Falle eines Luftangriffes nicht mehr schutzlos sein werde. Ausdrücklich aber hob er hervor, daß die gesamte Rüstung Englands nur friedlichen Zwecken dienen sollte.

Randbemerkungen

Frankreichs neuer Haushalt

Der neue französische Haushaltsentwurf ist der Hammer angeleitet worden. Damit ist das Signal zu neuen innerpolitischen Kämpfen gegeben, die, wie es aussieht, wieder recht heftig auszufallen drohen. Sie werden sich einmal im Parlament und zum andern auf der Straße abspielen; sie werden genau so ereignete Deputierte wie sich wild gebärende Gewerkschaftler sehen. Denn schon ziehen neue Streitkräfte am innerpolitischen Horizont Frankreichs heraus, die wohl kaum ein vereinzeltes Gewölle bleibend werden. Die Weltausstellungspause ist vorüber, der Kampf um höheren Befreiungsbau kann weitergehen und wird, auch entsprechend dem Willen der Kommunisten fortgeführt werden. Aber selbst wenn die jüngste Moskaus und ihre Nachbarn aus dem Volksfrontlager Gewebe bei Fuß bleiben würden, läme es doch zu Zubereitungen. Die gesamte Wirtschaft schreit nach einer Entlastung, die nur kommen kann, wenn mit den Arbeitszeitexperimenten Schluss gemacht und die alte Arbeitsschicht wiederhergestellt wird. Darüber wird man sich demnächst noch eingebend im Schoße der Regierung und auch der Volksfrontkoalition zu unterhalten haben. Angenommen, auch die Wirtschaft würde mit verschärften Armen aufsehen, so blieben noch immer die finanziellen Rüte des Staates, die trotz aller Kraftanstrengungen nicht überwunden werden können. Der neue Haushalt soll 58 Milliarden Papierfrancen (etwa vier-

Unsere AdJ.-Jäger auf dem Wege nach Italien

Eine vergangene Gruppe deutscher Volksgenossen, die mit der Abfahrt nach Italien fahren und zum erstenmal das herrliche Gebirge des Mittelgebirgs Meeres ansehen. (Scherl-Bilderdienst-Bl.)

einhundert Milliarden Reichsmark an Einnahmen bringen, aber von diesen Beträgen werden wichtige soziale Einrichtungen nichts oder nur wenig erhalten. So sieht sich die Regierung bereits jetzt außerhande Geld für eine einzuführende Altersversicherung bereitzustellen. Natürlich ist es wichtiger, daß Volksfrontfrankreich 11 Milliarden in die Rüstung hineinfüllt. Doch abgesehen davon werden neue Erhöhungen der öffentlichen Lasten kommen. Eine Erhöhung der Eisenbahnsteuer ist schon in Aussicht gestellt. Sie soll 25 Prozent betragen. Womit dann ganz bestimmt der Nagel gefunden sein dürfte, an dem neue Gewerkschaftsforderungen aufgehängt werden können.

Sultan mit vierhundert Frauen!

Das Reich Ibn Saads ist immer noch ein geheimnisvolles Land, zu dem nur wenige Eintritt haben. Die Grenzen von Arabien darf ohne eine persönliche Genehmigung Ibn Saads nicht überquert werden. Der Herrscher will nicht allzu viele Fremde in seinem Land haben. Dieser bedeutende Mann verkörpert Arabien von heute. Er bedient sich aller technischen Mittel, um seine Macht zu sichern. Viele Rundfunkstationen, zahlreiche Flugzeuge und Autos stehen ihm zur Verfügung. Jedoch ist der Rundfunk den Untertanen Ibn Saads streng verboten. Sie dürfen auch weder Alkohol einzutragen noch Hunde halten. Sie dürfen auch weder Alkohol einzutragen noch Hunde halten. Die linke Hand gilt nämlich als unrein. Das schlimmste Verbrechen ist Diebstahl. Mit der linken Hand wird die Hand abgeschlagen. Wer ein Alkohol nur nippt, wird auf acht Monate ins Gefängnis verurteilt. Dennoch gibt es einzelne Sultane in dem Land, das dreimal so groß wie Deutschland ist, die ein üppiges Leben in echt orientalischer Art führen. Der Sultan von Sabadia spieltweise umläuft sich mit einem Augus, der eines indischen Maharadschas würdig wäre. Dieser Volkherrscher lebt in einem Brunnenpalast von 300 Räumen, der nach dem Muster des Buckingham-Palastes in London erbaut ist. Er besitzt einen Harem von vierhundert Frauen, sieben Autos und eine Rüsselkutsche von 30 Mann. Autostraßen führt seelenruhig durch den Sand.

Die Eitelkeit in Arabien ist sehr eigenartig. Es gilt als schwerer Verstoß gegen den guten Ton, während des Essens zu husten, das bedeutet, daß ein böser Geist in den Körper gesfahren ist. Singt man anders als mit unterschlagenem Mund bei der Mahlzeit, so wird man mit größtem Missstrauen betrachtet.



Bengi Berg mit seiner Elefantloipe

Auf der Internationalen Jagdausstellung in Berlin kann man auch die größte Elefantloipe der Welt bewundern, die Bengi Berg mit einer Länge von 100 Metern und einer Breite von 20 Metern. Die Elefantloipe ist eine künstliche Höhle, die im anglo-ägyptischen Sudan erlegt wurde. Sie wird auch nach der Ausstellung in Berlin stehen, um als erster Geschenk Bengi Bergs für das vom Führer geplante Brehm-Museum zu dienen. Unsere Aufnahme zeigt den berühmten Gorilla Bengi Berg mit seiner Elefantloipe. (Scherl-Bilderdienst-Bl.)

Zum Jahrmarkt in Bautzen

Besichtigen Sie meine große Auswahl!

Poister-Sessel
von RM. 12,50
bis
RM. 45,00

Korb-Sessel
aus Weide
von RM. 3,85 an
aus Pappigrohr
von RM. 7,50 an
Tische
von RM. 3,85 an

Wäsche-Truhen
von RM. 5,75 an
Mehr als 100 Stück
am Lager

Puppen-Wagen
von RM. 12,00 an
Puppen-
Stubenwagen
von RM. 1,40 an

Spielwaren
aller Art
Puppen in ganz großer
Auswahl

Basttaschen
Stofftaschen
Lederbeutel
Haushalt-Artikel

Kinderwagen

Metallbetten

Kinderbetten

Stubenwagen

Krietsch (Inh. A. Leipold), Bautzen Tuchmacherstr. 10

Errichtung des japanischen Kaiserlichen Hauptquartiers am 10. Nov.

Zoss, 5. November. (Ostflanddienst des DAF.) Wie man in politischen Kreisen erklärt, erwartet man die Errichtung eines Kaiserlichen Hauptquartiers für den 10. November, um, wie es heißt, den vereinigten Einsatz aller Kräfte unter militärischer Führung zur entschlossenen Durchführung und Beendigung des Konfliktes bereitzustellen.

Das Hauptquartier werde, wie "Tokyo Asahi Shimbun" wissen will, ein rein militärisches Organ im Gefalt einer Obersten Kommandobehörde unter der vereinigten Führung der Chefs des General- und Admiralstabes sein. Der Kriegs- und der Marineminister seien in gleicher Eigenschaft Chef des gesamten militärischen Verwaltungsbüros zur Sicherstellung aller für die Durchführung des Konfliktes notwendigen Maßnahmen. Der Ministerpräsident, der Präsident des Staatsrates und die Minister würden jeweils durch Kaiserliche Verfügungen zu den Beratungen hinzugezogen.

Das Blatt "Tokyo Shimbun" melbt, die wichtigste Aufgabe des Hauptquartiers sei neben einer zentral geleiteten militärischen Führung die völlige Umstellung auf die Kriegswirtschaft.

Die Welt in Kürze:

Berlin. Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag im "Hause des Reichspräsidenten" unter dem üblichen Zeremoniell den neuernannten Gesandten von Venezuela, Dr. Gustavo Herrera, und den neuernannten Gesandten von Iran, Nader Karsh.erner empfing den Führer und Reichskanzler den italienischen Justizminister Solmi.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat den Regierungsrat Wolf im Auswärtigen Amt zum Vortragenden Regierungsrat, den Gesandtschaftsrat der Deutschen Gesandtschaft in Brüssel, Dr. Curt Bräuer, zum Vorsitzenden des Vorsitz der Deutschen Gesandtschaft ernannt.

Berlin. In die westlichen Grenzgebiete Deutschlands wurde aus Frankreich die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt. Zur Bekämpfung der Seuche, die bisher nicht bösartig auftritt, sind umfangreiche Maßnahmen ergreift worden, über die der Verteil der Veterinärabteilung im Reichsinnenministerium, Ministerialdirektor Dr. Weber, sowie Ministerialdirektor Moritz vom Reichs- und Deutschen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft vor Vertretern Bericht erfuhrten. Für die übrigen Teile Deutschland besteht kein Anlaß zu Besorgnissen.

Berlin. Der italienische Justizminister Solmi hat am Donnerstag Berlin verlassen und ist nach Italien zurückgekehrt.

Berlin. Reichsleiter Dr. Ley begibt sich am Freitag nach Neapel, um die 3000 deutschen Arbeiter der R.A.F.-Flotte empfangen zu können.

Brüssel. Der König hat den Außenminister Spaak mit der Bildung einer Regierung der nationalen Einigung beauftragt.

Mailand. Italien beginnt am Mittwoch festlich den 19. Jahrestag der Beendigung des Weltkrieges. Die norditalienische Presse gibt in Bellariften hierüber ihrem Unmut gegenüber den Alliierten von gestern Ausdruck.

Grundlose Gerüchte über einen Brief des Generals Ludendorff

DAF. Berlin, 4. November. Amtlich wird mitgeteilt: Seit einiger Zeit werden Gerüchte verbreitet, daß General Ludendorff in einem Brief, der an eine Persönlichkeit im Ausland gerichtet gewesen sei, die deutsche Außenpolitik, vor allem in Zusammenhang mit den freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu einer anderen Macht sowie mit Bezug auf die Ereignisse in Spanien, auf das schweine angespielt habe. Eingehende Untersuchungen, die mit bereitwilliger Hilfe einer auswärtigen Macht geführt wurden, haben einwandfrei ergeben, daß es sich bei diesem angeblichen Brief um eine Fälschung handelt und General Ludendorff weder einen solchen Brief verfaßt noch sich ähnlich geäußert hat. Amtlich wird dazu festgestellt, daß alle gegen General Ludendorff in diesem Zusammenhang erhobenen Beschuldigungen jeglicher Grundlage entbehren.

Sturm und Nebel über dem Atlantik

Zwei Fischerboote untergegangen

London, 5. November. Die schweren Stürme, die früh an der schottischen Küste herrschten, führten auf der Höhe von Shetland den Untergang eines Fischerbootes herbei. Von der schäßfigen Besatzung konnten nur zwei Fischer von Rettungsbooten übernommen werden. Die übrigen sechs Seeleute sind ertrunken.

Nach einer Mitteilung aus Folkestone stieß heute morgen in diesem Nebel der amerikanische Dampfer "Independence Hall" an der französischen Küste in der Nähe von Boulogne mit einem Fischerboot zusammen. Sähere Einzelheiten liegen noch nicht vor. Man befürchtet, daß eine Anzahl von Fischern ertrunken ist.

— Statt in Frauen- in Gendarmerie. Aus Rigdorf (Böh.) wird berichtet: Der 45j. Speditionsangestellte Kollmann aus Gutwasser weilete vor längerer Zeit einmal im Rigdorfer Krankenhaus und hatte dort die Bekanntschaft einer Rigdorferin gemacht. Die Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit seiner Angebeteten packte ihn. Da er es vorzog, sich in Rigdorf selbst nicht sehen zu lassen, wurde ein Rendezvous am unteren Bahnhof in Rigdorf vereinbart. Als Kollmann in Erwartung der Treffen um das Bahnhofsgebäude heranschlich, kam er an einem Auto vorbei, dessen Tür sich öffnete und ein langer Arm langte heraus, der den vollkommen perplexe Menschen mit einem Ruck ins Auto zog. Die Tür schlug zu, und als Kollmann den

ersten Schreck überwunden hatte, befand er sich schon auf der Fahrt zur Gendarmerie. Er wurde dem Bezirksgericht in Hainspach eingeliefert. Der Schreck über die dramatische Verhaftung — Gendarmenarme sind keine Frauename — steckte ihm noch am nächsten Tage in den Gliedern. Er hat in Wünsdorf Wäsche und Bargeld gestohlen, was jetzt zu seiner Festnahme führte.

Die Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur DAF.

finden da

Diese sind bei der Verwaltungsstelle Bautzen zum Preis von RM. 0,05 zu haben. Die Ortsverwaltungen und Firmen der Verwaltungsstellen Kirchau und Bischofswerda werden gebeten, diese Bestimmungen dort zu entnehmen.

Für alle Handwerker und Industriebetriebe der metallverarbeitenden Berufe!

Nicht Theorien, nicht stundenlange Vorträge usw. sind es, die entscheiden in den einzelnen Berufsvorgründen, sondern die Praxis. Wir veranstalten demnächst einen

praktischen Lehrgang in Autogen-Schweißen,

unter Leitung des Schweißmeisters Müller, Dresden, und des Geberbecker Lehrers Schneider, Weißen. Gelehrt wird das Schweißen mit der Acetylen-Sauerstoffflamme. Genauer Lehrgangsinhalt ist aus dem Winterarbeitsplan der DAF. 1937/38 ersichtlich, der in der Geschäftsstelle der DAF, Bahnhofstr. 21, kostengünstig zu haben ist.

Unterrichtstage sind Freitag von 18—21 Uhr, Sonnabend von 15—18 Uhr und Sonntag von 8—12 Uhr jeder Woche. Kosten für den Gesamtlehrgang 25,20 RM. Lehrgangsdauer ca. 44 Stunden. Anmeldungen jederzeit schriftlich möglich an die DAF, Abt. Berufserziehung, Bahnhofstr. 21; Sprechstunden der Abt. Berufserziehung außerdem Montag und Mittwoch jeder Woche von 18 bis 20 Uhr. Vollgenossen, die Ihr diesen Lehrgang mitmachen wollen, meldet Euch sofort. Dadurch ist baldiger Lehrgangsbeginn gesichert.

Umfällige Bekanntmachungen

Der Ausbruch der Schweinepest unter dem Schweinebestande von

Aldred Milbach in Geithmannsdorf Nr. 9b

ist amtlich festgestellt worden.

Die in der amtlichen Bekanntmachung vom 14. Oktober d. J. angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit auf die Gemeinde Geithmannsdorf ausgedehnt.

Bauhau, am 3. November 1937. Der Amtshauptmann

Auf Blatt 565 des Handelsregisters, betreffend die Firma Lauter Glasschlifferei Rudolf Redl, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bischofswerda, ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Bischofswerda, den 1. November 1937.

Am 6. November 1937, vorm. 10 Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraume (Bieter sammeln Amtsgericht, Erdgeschloß)

1 kompl. Friseureinrichtung m. versch. Zubehör,

1 Radioapparat meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Durchschnittsauslage Oktober 1937: 6243

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Giedeler. Stellvertreter: Alfred Möckel; verantwortlich für den Legteil mit Ausnahme des Sportteils; Max Giedeler; für den Sportteil und den Bildbericht: Alfred Möckel; für die Angelegenheit: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich Wan. Amtlich in Bischofswerda — Zur Zeit ist Preist. Nr. 5 gültig.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
der Süßigkeiten-Bonbon,
der Pralinen-Marmelade!

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Ein Ingerit,
wird stets auch noch so klein
für Dich zum Nutzen sein!

Verchromen, Vernickeln
Ehrenberg, Bautzen
Preuschwitzer Straße 10

Radio-Klinik
Albertstraße 5

Arterienverkalkung?
Beugen Sie vor! Entschlacken Sie
Ihren Körper. Pflegen Sie Jugend-
frische, Lebensfreude.
und Odergießen er-
halten Sie 10.— RM.
eine Monatspackung
(und in diesen Tagen
noch eine nette Taschendose dazu!)

Zirkulin Knoblauch-Pulpa

150.— Mk. pro. jede Flasche
tet zu leben ge-
nug. Was. mit „3. 150“ an Mr. Giedeler.

Zünde sofort für Lotenfecht tödliche

Binderin
od. Binder

Angebote unter „R. 100“ an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.



12 verschiedene Elektronenabzeichen

mit deutschen Edelsteinen und den Tierkreis-Zeichen wollen erworben sein! Denke daran bei der Reichsstraßen-Sammlung am Sonnabend und Sonntag.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden vom 5. November

Wetterlage:

An der Südseite des Hochdruckgebietes, das sich über der westlichen Ostsee ausgebildet hat, dringen warme Meerluftsmassen in Schlesien und im Osten Sachsen ein und brachten dort heute morgen bereits verbreite Regenfälle. Diese Störung wird auch morgen für Sachsen und Thüringen weiterwirksam bleiben.

Witterungsaussichten für Sonnabend, 6. Nov.:
Wollig bis bedeckt; Regenfälle; aufstehende Winde um Ost; milder.

Der Sieg im Leistungskampf — Ein Weg zum Führer!

Nicht die Größe des Betriebes — die Leistung an sich entscheidet!

Der Betriebsführer eines kleinen Handwerksbetriebes hat seine drei Gesellschaftermitglieder in eine Baupartie einzuladen und zahlt für sie die monatliche Prämie. Damit liefert er den Beweis, daß auch der kleinste Betrieb sich an der Schaffung gefunder Wohnungen und Heimstätten kann.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront
Handelsvertreter und Geschäftsfreihändler!
Sonntagnachmittag, den 6. Nov., findet um 16 Uhr in Bautzen, Gutsbezirk Adler, eine Handgruppenversammlung für das deutsche Vermittelngewerbe statt. Alle Handelsvertreter und Geschäftsfreihändler haben zu dieser außerordentlich wichtigen Tagung zu erscheinen. Das Referat übernimmt der Gutsgruppenwaltor Pg. Müller, Dresden.

Arterienverkalkung?
Beugen Sie vor! Entschlacken Sie
Ihren Körper. Pflegen Sie Jugend-
frische, Lebensfreude.
und Odergießen er-
halten Sie 10.— RM.
eine Monatspackung
(und in diesen Tagen
noch eine nette Taschendose dazu!)

Zirkulin Knoblauch-Pulpa

pro. jede Flasche
tet zu leben ge-
nug. Was. mit „3. 150“ an Mr. Giedeler.

Zünde sofort für Lotenfecht tödliche

Binderin
od. Binder

Angebote unter „R. 100“ an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.



Wilkes-Herrenhüte
in Velours, Haar und Wolle

van Laack -Oberhemden
-Sporthemden
-Schlafanzüge
In bekannter Güte!

Herren-Mützen In Sport u. blau
Große Auswahl

Machaus echt Oschatzer
Filzwaren
sämtliche Herren-Artikel

Gegr. 1867
Oscar Jäger
Bahnhofstr. 3
Am kommenden Sonntag, dem 7. November, geöffnet!

*Polster-
u. Klubsofa*
von
12.— bis 50.— RM.
ca. 70 Stück am Lager
Moderne Modelle, gute
Verarbeitung
Klubtische von 11.— RM. an

*Peddig-
u. Peddigsofa
Polstersofa*
von 8.50 RM. an
Tische von 4.— RM. an
Elba-Schnur-Sessel
12.—, 14.—, 16.— RM.
Tische 9.—, 11.—, 12.— RM.
Große Auswahl!

*Blumen-
Ständer
u. Hocker*
in allen Preislagen
und Farben
Nähständer
Nähkästen
Servierwagen
Herrndienner

*Puppen u.
Puppenwagen*
Sie werden staunen
über unsere Auswahl
und billigen Preise
Puppenhubwagen
von 1.50 RM. an
Puppenwagen
von 12.50 RM. an

Spielwaren
für jedes Alter
Feuerzeuge
Soldaten
Wehrheer-Autoparks
Kinos
Märklin-Denkästen
Eisenbahnen
Trix-Eisenbahnen usw.
Verlangen Sie unseren Katalog

Lederwaren
elegant
preiswert
Damentaschen
Stadtetaschen
Stadtketten
Geldtaschen
Reiseaccessoires
Nagelpfleges

KURT MARTIN RICHTER • Das Haus der großen Auswahl

Gardinen

Sonntag geöffnet!

finden Sie in großer Auswahl, ob Stores,
Dekorationsstoffe, Markeette oder Voile

Patentrolllos

in allen Breiten, aus Stoff oder abwasch-
barem Oelstuch, bei

Friedrich Bubach, Bautzen

Ecke Lauenstraße -
Kronprinzenbrücke

Für den Winter

noch sehr schöne gute Qualitäten in
Anzug-, Mantel-, Ulster-, Kostüm-,
Krimmer-, Kleider- u. Söldenstoffen
in großer Auswahl sehr preiswert

Cöpfer, Bautzen

Jetzt: Wendische Str. 10

Die neuen Hüte für Herbst und Winter

besonders die wunderlichen neuen Velourshüte,
ferner die schönen Sportmützen, blauen
Lach- und Wintermützen in meinen Schaufenstern
werden Ihnen möglicherweise finden

Kurt Märzel Fadengeschäft

Gernau 2844

Bautzen, Bautzengraben 6

Wer Mäntel u. Kleider

wirklich billig und gut kaufen will, geh zu

Paul Otte

Bautzen Ecke Hauptmarkt

In die riesige Abteilung für Fertigkleidung!

Am Jahrmärkt-Sonntag, 7. November, geöffnet!

Kriegerkameradschaft 1860

Sonnenabend, den 6. November 1937,
in den Sälen des Hotels Goldene Sonne

Feier des 77. Stiftungsfestes

Manöverballes mit Vorstellung

Einlaß 7 Uhr Anfang pünktlich 1/2 Uhr

Hierzu werden alle Ehren- und Kameradschafts-
mitglieder und deren Angehörige kameradschaftlich
eingeladen. Arthur Geyer, 1. Kommandeur.

Schanzeug (Löffel) mitbringen! Anzug beliebig.

Waldegggrün Röderbrunn

Gemeindes., 2. S., u. Sonntag, 7. November

Schlachtfest

Freundlichkeitlich hierzu ein Wagn. Schloss u. Gras.

Herzlichen Dank allen, die uns mit Glück-
wünschen und Geschenken anlässlich unseres
50jährigen Geschäfts- und Ortstübiums er-
freuen. R. König und Frau, Gartenbau

Am Sonntag, dem 7. November geöffnet

Sie finden reiche und schöne
Auswahl in

ist
mein Geschäft
Für den
Einkauf der Herbst- und Winter-
waren die beste Gelegenheit!

Wollwarenhaus

Für jede Handarbeit das passende
Material, in Strick- und Mäkel-
wollen das reiche Farbsortiment

Sieg Bischöfswerda
Kamenitzer Straße 4 u. 6

Zum Jahrmarkt

Für Herbst und Winter brauchen Sie festes und solides
Schuhwerk. Beachten Sie unsere vorteilhaftes Angebot!

Sonntag geöffnet!

Sonntag geöffnet!

Herren-Schuhe

Blouschette, schwarz und
braun, Rindbox . . . 875

Blouschette, schwarz u. br.
Box mit Gummisohle 890

Besonders günstig!

Sportstiefel, schw. u. br.
Boxcalf, Doppelschleife,

rahmengenäht . . . 1290

Schuhstiefel, schw. Box-
calf, bequeme Form,
rahmengenäht . . . 1290

Uniform-Stiefel!

Zugstiefel,
rahmengenäht . . . 1290

Modellstiefel, o. Kappe,
rahmengenäht . . . 1490

Modellstiefel, schwarz,
Boxcalf, Rahmenarb. 1290

Kinder- und Kindermäntel
mit echtem Lammfellfutter

Damen-Schuhe

Blouschette, Lack mit
Blodabsatz . . . 890

Schuhstiefel, braun, Box,
bequemer Absatz . . . 890

Reizende Modelle

in Boxcalf, Rauhleder und

Chevreux bringen wir in

großer Auswahl!

Blouschette, braun, Box-
calf, nette Verzierung 750

Schuhstiefel, m. Gummi-
sohle, testa Qualität 1090

Kragenschuhe

mit Lammfell gefüttert,
orthopädisch, viele Ausführ.

Sportstiefel, braun,

Waterproof, "Für
schlechtes Wetter" 1450

Überschuhe

In großer Auswahl

Kinder-Schuhe

Sportstiefel, br., Waterpr.,
kr. Ausführung, 27/30 790

31/35 890

sportstiefel, br., Rindbox
mit Doppelsohle, 27/28 890

29/30 975

Schuhstiefel, braun, Box
mit Doppelsohle, 27/30 690

31/36 750

Flz.-Schuhstiefel

mit und ohne Lederabsatz

Baby-Flz.-Schuhstiefel

in vielen Farben 1225

desgl. mit Lederkappe 145

Schuhstiefel, warm gefüllt,
testa Qualität, 18/19 275

20/22 290

29/34 390

Hausschuhe für Kinder

In großer Auswahl

Am Sonntag, dem 7. Nov., geöffnet

von 11-6 Uhr ist mein Geschäft

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit zum Kauf eines hübschen

Herren-Wintermantels. Anzuges

Eine Riesenauswahl von über 1000 Mänteln und Anzügen
erwartet Sie. Herrliche Farben und Formen sowie eine fabel-
hafte Paßform erleichtern Ihnen die Wahl. Großen Lager in

Loden-Mäntel für Herren, Damen u. Kinder

Gummi-Mäntel für Herren und Damen. Winter-Loden-
und Ulsterstoff-Jacken von 11.— RM. an. Knaben-
Wintermäntel sehr preiswert. — Reihe Auswahl in Knicker-
bockers und Breschzhosen, Stoff- und Arbeitshosen

Pullovers, Windblousen und vieles anderes mehr. — —

Berufssachen für Bäcker, Fleischer, Monteure, Maler, Kellner.

Modenhaus

A. Sabiwalsky

Bischöfswerda Jetzt Markt/Ecke Kirchstr.

Warme Hausschuhe mit u. ohne Absatz. In vielen Ausführungen in großer Auswahl

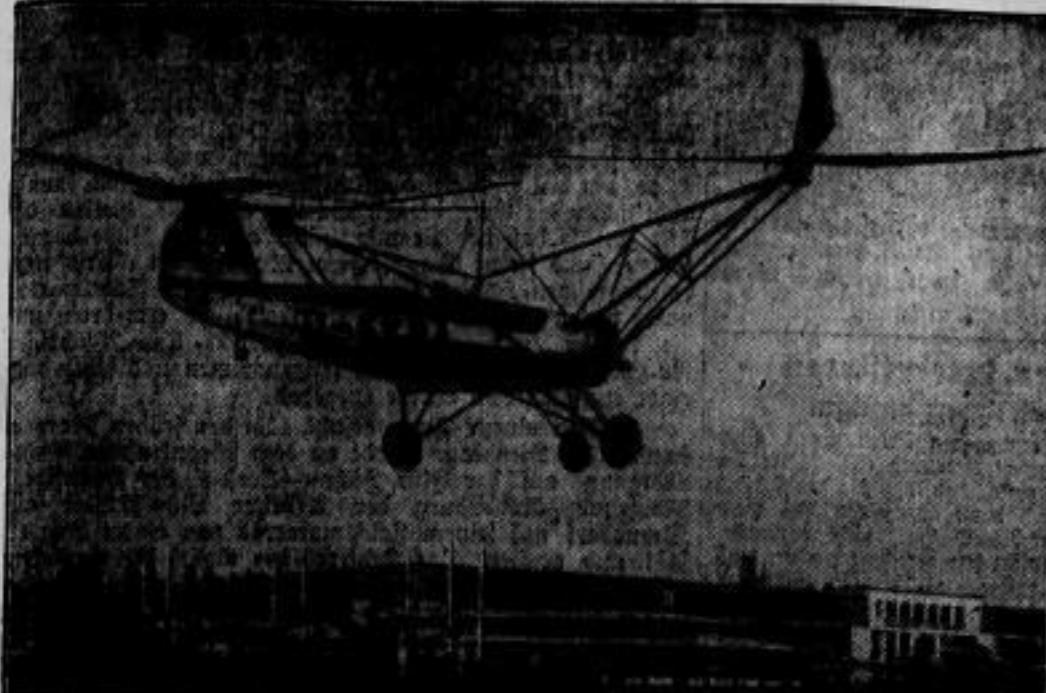
Schuhhaus Pech

Das leistungsfähige Fachgeschäft

Bautzen

Reichenstraße 10

Markt-Montag geöffnet!



Hanna Reitsch tanzt „Walzer“!

Der Hubschrauber FW. 61 schlägt alles Dagewesene — 160 PS. hinter einem Ventilator — Rückwärtsfliegen bereitet keine Schwierigkeiten mehr

Berliner Sonnenchein liegt über dem weiten Flugfeld in Berlin-Tempelhof. Große ein-, zwei- und dreimotorige Maschinen rollen über die Asphaltbahnen des Start- und des Landestreifens. Pauschalrufe rufen die Maschinen nach allen Ländern des Kontinents aus. Es ist das übliche Bild eines modernen Weltfliegertreffens.

Aber oben auf der Terrasse, bei einem kleinen Häuschen Eingangsbüro, geht es laut und ein wenig aufgeregt zu. Hin und her fliegen die Gespräche. „Sagen Sie, Herr Professor, wie schnell liegt Ihre neue Maschine?“ Professor Focke, der zum ersten Male seine Neubaukonstruktion, den Hubschrauber Focke FW. 61, der Offenheitlichkeit vorführt, ist gern zu Ausflügen bereit. Mit Stämmen vernehmen wir, daß

der Vortrag in wenigen Minuten bewundert sollen, eine Spieldauer von 122,5 Kilometer hat und mehr als eine Stunde und zwanzig Minuten in der Luft bleiben kann. Über damit ist es noch nicht zu Ende mit den Leistungen des Wunderfliegenden, das vor knappen Wochen so erfolgreich auf Weltrekordjagd ging. Um mehr als das Zehnfache überholt der Focke-Hubschrauber den bestehenden Weltrekord der Franzosen, legte in gerader Strecke die für einen Hubschrauber unabsehbare Entfernung von 106 Kilometern zurück und verdoppelte die Besteistung für den Flug in geschlossener Bahn.

Es liegt so etwas wie Premierenstimmung über unserer Gruppe, als wir aus dem Terrassenrestaurant des Flughafens herausstreifen und hinüber zum Rollfeld wandern. Und da steht er schon, der vielversprochne Wundervogel! Der Rumpf erinnert in seiner Eleganz und Zwecklichkeit stark an den Rumpf des Focke-Wulf „Stieglitz“, aber dort, wo bei unserem braunen Stieglitz die Tragflächen ansetzen, dort türmen sich bei den FW. 61 merkwürdige pyramidenartige Gestelle, die an ihrer Spitze weitauselegte dreiblättrige Hubschrauben tragen. Vergleichbar suchen wir nach einem Probeläufer oder nach irgendeinem anderen Vortriebsmittel. Es fliegt wie eine Kutsche, aber es ist fit:

Vor dem 160 PS-Motor der Brandenburgischen Motoren-

werke fügt ein — Ventilator.

Die Motorenkraft wird nur zum Antrieb der beiden Hubschrauben verwendet. Durch Kupplungen und Kegelradgetriebe überträgt sich die Kraft auf die großen Schrauben. Der Ventilator besorgt die Kühlung des Motors beim Stillstand.

Eben tritt die Pilotin, Flugkapitän Hanna Reitsch, an den Steuerbügel. Monture helfen ihr, den Fallschirm anzuschließen, und dann laut der Flug beginnen. Kurz brummt der Ventilator auf, ehe die Hubschrauben eingekurbelt sind. Erst langsam und dann immer schneller drehen sich jetzt die großen Blätter zu ihren Häupten. Wenige Sekunden taucht noch die schlanke Gestalt des ehemaligen deutschen Kunstschauspielers Gerd Lippert neben „Hanna“ auf, der Oberschauspieler von Salomon winkt einen letzten Gruß, und majestätisch langsam erhebt sich das Flugzeug vom Boden.

Senkrecht, Zentimeter um Zentimeter steigt ohne auch nur einen Zoll Aufschlag die Maschine in den klaren Herbsthimmel. Wir haben sicherlich keine sehr geistreichen Gesichter ge-

Der neue Focke-Hubschrauber, den Flugkapitän Hanna Reitsch vorführt
Eine große u. vielversprochene Neuheit auf dem Gebiet des Luftfahrtwesens wurde in diesen Tagen von dem einzigen weiblichen Flugkapitänen, Hanna Reitsch, in Berlin vorgeführt, nämlich der Focke-Hubschrauber FW. 61, der sie nicht nur senkrecht in die Luft erheben und rückwärts fliegen kann, sondern auch eine neue Höchstleistung im Streckenflug mit 106 Stundenkilometer erreichte.
(Foto: Bilderdienst-M.)

Aus Sachsen

Die Tschechoslowakei verriegelt die Grenze bei Oberwiesenthal

Aus Weipert (Böhmen) wird berichtet: längs der Grenze zwischen Weipert und Oberwiesenthal haben die tschechoslowakischen Behörden damit begonnen, alle Übergänge zu verbarricieren. Die Zollstrafen werden ähnlich wie bei der Zollbrücke in Weipert mit einer hohen Betonmauer verengt, und der schmale freibleibende Raum wird außerdem mit einem starken Schlagbaum verriegelt. Vor den kleineren Grenzbrücken und schmalen Begübergängen werden im Sackgassenverkehr eingelassen, durch die sich künftig die Grenzposten durchwinden müssen. Es ist also nicht mehr möglich, mit einem Hand- oder Kindertwagen diese kleineren Übergänge zu passieren.

Rekordfremdenverkehr im Sächsischen Felsengebirge

Der Gebietsausschluß des Landesfremdenverkehrsverbands für die Sächsische Schweiz hielt in Bad Schandau eine Tagung ab, bei der der Gebietsausschüsseührer Reinhold u. a. Antshauptmann v. Sobel-Birna begrüßt wurde. Bürgermeister Baumüller ließ die aus allen Teilen des Gebietes erschienenen Tagungsteilnehmer namens der Stadt Bad Schandau herzlich willkommen. Der Direktor des Landesfremdenverkehrsverbands Sachsen, Major a. D. Planitz, berichtete über die abgelaufene Kurzzeit und stellte fest, daß, wie überall in Sachsen, so vor allem auch im Sächsischen Felsengebirge, ein starkes Ansteigen des Fremdenverkehrs gegenüber 1936 zu verzeichnen gewesen sei. Man könne geradezu von einem Rekordjahr sprechen. Besonders erfreulich sei, daß sich auch der Anteil der Ausländer unter den Gästen wesentlich erhöht habe. Direktor Planitz hob bei Behandlung von Werbefragen die Bedeutung des Heimatverlaß Sachsen hervor und wies auf die neuerdings einheitlich markierte Autostraßenverbindung Sächsische Schweiz-Osterzgebirge-Schwarzenberger Gebiet hin. Gauleiter Wittig wollte mit, daß 1937 insgesamt 137 Adt.-Jüge mit 64 000 Reisenden nach Sachsen gekommen seien, davon 32 Jüge nach dem Sächsischen Felsengebirge. Das bedeutete eine Steigerung gegen 1936 von rund 20 Prozent für Sachsen und von über 45 Prozent für die Sächsische Schweiz. Für das nächste Jahr sei mit einer weiteren Steigerung des Adt.-Reiseverkehrs um 50 Prozent zu rechnen. Hotel- und Gaststättenfragen und Verkehrsangelegenheiten bildeten den weiteren Stoff der überaus erfolgreich verlaufenen Tagung.

Dresden, 5. Nov. Zahlen aus Dresden. Aus der für September 1937 veröffentlichten Statistik der Landeshauptstadt geht hervor, daß sich auch im Berichtsmonat die Geburtenziffer günstig weiterentwickelt hat. Es wurde ein Geburtenmehr von 81 erzielt. Weiter fanden im September 570 Heiratsleihungen statt. Die Zahl der erstellten Wohnungen (777) stellt seit 1930 alles bisher Dagewesene in den Schatten. Der Fremdenverkehr war weiter lebhaft; es wurden 39 260 Fremde, unter ihnen 6847 Ausländer gezählt. In den Monaten Juli bis September 1937 war der Fremdenverkehr naturgemäß geringer als im Olympialjahr 1936. Der Rückgang betrug jedoch nur 6,3 v. h. Über 134 000 Fremde, von denen jeder vierte ein Ausländer war, übernachteten von Juli bis September dieses Jahres in der Landeshauptstadt.

Dresden, 5. Nov. Darlehnschwund. Die 49 Jahre alte Hedwig Marie Kunze aus Schirgiswalde wurde hier vor einigen Tagen wegen Beitrages festgenommen. Sie hatte einen Handel mit Wäsche betrieben und in letzter Zeit in einer Reihe von Fällen Darlehen aufgenommen. Die Darlehnsgeber hatte sie durch falsche Angabe zur Geldhergabe veranlaßt. Im Besitz der Schwindlerin fand die Polizei ein gesäcktes Sparfassbuch.

Dresden, 5. Nov. Gemeine Bubenstecherei. In letzter Zeit wurde einer Firma großer Sachschaden an Lastkraftwagen zugefügt, die sie nichts auf der Straße abgestellt hatte. Unbekannte Burschen schleuderten durch die Einfallsstufen eine Menge Sand und Schmirgel in die Felswannen und Kurbelgehäuse. In weiteren Fällen schütteten sie andere Fremdkörper in die Reservetanks, auch schraubten sie von den Ausgleichsgetrieben Teile ab. Da der Schaden meist erst später bemerkte wurde, litten die Fahrzeuge darunter, daß sich größere Reparaturen notwendig machen.

Dresden, 5. Nov. Radfahrer verunglüchten. Ein 23 Jahre alter Radfahrer und eine 61 Jahre alte Radfahrerin verunglückten am Donnerstag so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Während der junge Mann in der Nähe der Baumwiese gegen einen unbeteiligten



Besichtigungsreise des Reichskriegsministers in Ostpreußen
Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg nahm in ostpreußischen Standorten des Wehrkreises I eine Besichtigung vor. In seiner Begleitung befand sich der Kommandierende General des I. Armeekorps, General der Artillerie v. Rüchel (rechts vom Reichskriegsminister). (Foto: Bilderdienst-M.)

Die Ausstellung „Der Ewige Jude“ wird am Montag eröffnet
Reichsminister Dr. Goebbels wird am Montag die große Münchener Ausstellung „Der Ewige Jude“ der Öffentlichkeit übergeben. Die Ausstellung wird einen umfassenden Überblick über das verbrecherische Wirken des Judentums in den verschiedenen Zeiten der Weltgeschichte geben. Dieses Bild zeigt einen kleinen Ausschnitt von der großen Schau.

teien Kraftwagen fisch, kam die Radfahrerin auf der abgeschlossenen Grundstraße in einer Kurve zu Fall.
Bad Schandau, 5. Nov. Nachlicher Scheunenbrand. In Mittendorf fiel die Scheune der Witwe Sauer einem nachtlischen Schadensfeuer zum Opfer und brannte vollständig nieder. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht einwandfrei festgestellt werden.

Neusalza-Spremberg, 5. Nov. Nachmals reiste Heidelberg. Ein bissiger Einwohner sandte dieser Tage noch eine ansehnliche Zahl reiser Heidelbeeren, die in den hiesigen Forsten infolge der verhältnismäßig milden Witterung zum zweitenmal Frucht angelegt hatten und voll ausgereift waren.

Lebau, 5. Nov. Weihenbergs erhält ein Arbeitslager. Dem Einfall von Kreisleiter Pg. Reiter ist es gelungen, das bis zum Ende dieses Monats in Lauske stationierte Arbeitslager 5/153 nach Weihenbergs zu verlegen. Viezhäusern schaffen unter den zur Zeit günstigen Witterungsverhältnissen eifrig am Bau der Baraden und Dienstrücke. Das für das Lager und den sich anschließenden Energieplang notwendige Bauland wurde von der Stadt Weihenbergs angekauft.

Koblenz, 5. Nov. Feuer in einem Steinbruch. In einem Steinbruch im Lögninggrund brach in einer Holzbude Feuer aus, das sich schnell auf weitere danebenliegende Unterkunftsräume und Geräteschuppen ausdehnte. Bald standen alle Holzhäuser in Flammen und brannten bis auf eine niedrig. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Dippoldiswalde, 5. Nov. Zu schnell gefahren. In der Nähe von Oberhäslich verlor der Lenker eines Kraftwagens, wahrscheinlich infolge zu großer Geschwindigkeit, die Gewalt über sein Fahrzeug, streifte zwei Bäume und prallte schließlich mit voller Wucht gegen einen dritten. Der Fahrer zog sich dabei schwere Verletzungen zu, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Eugen, 5. Nov. Seine Braut erschossen. Am Donnerstagmorgen hat der in Neukirchen wohnende 32 Jahre alte Kutscher seine in Eugau lebende 27 Jahre alte Braut Erna Ulrich erschossen und darauf Selbstmord begangen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Freiberg, 5. Nov. Wegen Amtsunterschlagung ins Gefängnis. Die Große Strafammer des Landgerichts verurteilte den 31 Jahre alten Arno Erich Haubold aus Claußnitz wegen Amtsunterschlagung und Untreue zu einem Jahr Gefängnis, 780 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehren-

strafe. Zwei Monate der Untersuchungshaft kommen in Aussicht. Haubold hatte die Unterschlagungen in seiner Eigenschaft als Kirchenfassenderührer begangen und die Steuergelder für sich verbraucht.

Unnaberg, 5. Nov. Nebel verursacht Verkehrsunfälle. Das Raumgebiet des oberen Erzgebirges war in diesen Tagen mehrfach in starken Nebel gehüllt, wodurch der Verkehr beträchtlich behindert wurde. Es trugen sich auch bereits einige Unfälle zu. So kam bei Bärenstein ein Motorradfahrer zu Fall. Er zog sich u. a. einen Kniehübelbruch zu, und mußte dem Bergkrankenhaus zugeführt werden. Weiter stießen zwei Kraftwagen zusammen. An anderen Stellen der Staatsstraße Unnaberg-Bärenstein gerieten Kraftwagen in den Straßenrand. Dabei wurden glücklicherweise Personen nicht verletzt, jedoch entstand erheblicher Sachschaden.

Urteile, die jeden interessieren

Mündung der Fahrtleitung anzeigen

RSR. In einem kürzlich ergangenen Urteil gegen einen Kraftfahrer hat das Oberlandesgericht Hamburg (S. 84/37; Juristische Wochenschrift 1937, 2705) entschieden, daß die obpflichtige Mündung der Fahrtleitung auch dann anzugeben ist, wenn zwar im Augenblick andere Verkehrsteilnehmer nicht vorhanden sind, aber mit dem alsbaldigen Auftauchen gerechnet werden muß.

Der Angeklagte war nach rechts eingebogen, ohne ein Fahrtleitungsschild zu geben. Durch diese Unterlassung hat er sich einer Überfahrt schuldig gemacht.

Die Bestimmung des § 27 Reichsstraßenverkehrsordnung ist dahin auszulegen, daß „andere Verkehrsteilnehmer“ entweder vorhanden sein müssen oder daß mit deren alsbaldigem Auftauchen gerechnet werden muß. Ob im Augenblick, in dem der Angeklagte nach rechts abbiegt, tatsächlich andere Verkehrsteilnehmer sich auf der Straße befinden, ist also gleichgültig. Entscheidend ist, ob durch Angabe eines Fahrtleitungsschildes ein Unsicherheitsfaktor in das Verkehrsleben getragen wird.

Neues aus aller Welt

Böhmerwald. Bildender Meister im Herbst. Das gesegnete milde Dostal wartet mit oft eigenartlichen Erscheinungen auf. So blüht in den letzten Wochen um Baden-Baden herum und in den Gärten der Stadt selbst zum zweitenmal der Bildner.

Ein Bahnwärter von Betrunkenen überfallen. Ein unerhörter Vorfall trug sich bei Königswusterhausen zu.

Land, in dem grauen, ständigen Gebräu einen Ausweg zu finden.

„A schreckliche Stadt,“ stellte Franz Hornacher fest. „Stinkt und man sieht kaum a Hand vor die Augen.“ Ein Duhndmal und öfter war er nun schon den Kai auf und ab gelaufen. Vielleicht hatte ihm der Uniformierte, den er vorne an der Ecke gefragt hatte, eine falsche Auskunft gegeben. Er fand sich nicht zurecht. Nicht ums Sterben.

Schön waren die Gasthäuser hier schon. Was für eine Menge Leute auf die Straße spuckten! Eigentlich schade darum, denn der Nebel frägt alles in sich hinein. Ein Schupo, die Hände in die Taschen seines Mantels vergraben, bedrängte ihn schon seit geraumer Zeit. „Wohin wohnt Sie denn?“ fragte er verbreitelt. „Was gucken Sie denn immer so ins Wasser hinein? Wollen sich wohl ertröpfeln! He?“

„Ertröpfeln!“ war das einzige, was der Hornacher verstand. „Manu, ertröpfeln will i mi net,“ sagte er höchst verwundert. „Warum denn? Das Palasthotel such i.“

„Wohl, wohl.“

Nun war das Verwundern am Schupo. „Wohnt dort jemand, den Sie kennen?“

„Freili.“

Kein Mensch konnte es dem Beamten verdenken, wenn er daran zweifelte. Die grobe, grüne Jacke, das hülichen mit dem Sambart darauf, die schweren, genagelten Schuhe, was suchte der Mensch im Palasthotel?

Trotzdem ging er eine Strecke mit ihm und zeigte dann auf das riesige Schild, das in wechselndem Farbton „Palast-Hotel“ in die Nacht schrie. „Sie laufen ja immer daran vorüber!“ sagte er ärgerlich.

„I dank schön,“ meinte der Franz. „Das könnt' ich auch unten hinschreiben. Nachher schaut man's besser.“

Er blieb trotzdem noch eine Minute unschlüssig stehen. Da hatte ihm der Portiermeister eine schone Suppe eingesetzt. Hinter den spiegelnden Scheiben sah er Gestalten hin und her flitzen, als ob sie auf Schlittschuhen segelten. Der Schupo beobachtete ihn noch immer. Höflich machte der Franz wieder ein paar Schritte auf ihn zu und sagte hilflos: „Gib's da kein Nebenzimmer net, Herr Wachtmester?“ Und dessen Lächeln als gütiges Zeichen deutend, vertraute er sich ihm an. „I soll jemand Gruß ausrichten, der Frau von unserem Doktor beheimatet. Wie komm i denn da z'recht?“

„Also Grüße sollen Sie ausrichten. Wie heißt denn die Dame?“ fragte der Schupo etwas misstrauisch.

„Frau Ruth Hohmann.“

„Warten Sie einen Augenblick.“ Der Franz sah die Uniform in der Drehtür verschwinden, die ihm ein unheimliches Staunen abrührte. Er war noch gar nicht mit Verwundern fertig, als sich dieselbe schon wieder drehte und den Schupo herausgab. Der winkte ihm gönnerhaft die Stufen heraus. „Also es stimmt, die Dame wohnt hier. Der Boy bringt Sie hinauf.“ Ein Griff an die Mütze und weg war er.

Franz sandte ihm seinen hilflosen Blick nach. Wenn nur gerade diese Tür nicht gewesen wäre. Diese versuchte Tür, die sich wie eine Scheibe drehte! Dann wagte er's doch. Aber er schwitzte, als er endlich glücklich drinnen stand, und blinzerte in das grelle Licht, das von der Decke fiel und das der spiegelnde Boden zurückwarf. Dann raffte er sich zusammen. Es war nicht nötig, daß ihn jeder so augenfällig begästte; wenn er auch nur der Franz Hornacher aus Oberlim war.

Er fühlte jetzt schon die beruhigende Nähe Ruihs, obwohl sie weiß Gott noch ein schönes Stück von ihm weg sein möchte.

„Sie wollen Frau Doktor Hohmann gemeldet werden?“ fragte der Portier, den der Schupo bereits unterrichtet hatte.

„Zawohl.“

„Vielleicht geben Sie dem Boy Ihre Karre.“

Franz sah auf das entzückend blaue Samtäschchen, das sich da so erwartungsvoll vor ihm aufspanzte, schüttelte

An einem Bahnhofsgang auf der Straße Berlin-Oderbrück bestätigten zwei betrunke Männer einen in der Bahnhofsbude Dienst zuenden Bahnwärter, als dieser die Schranken schloß, weil ein Vorortzug fällig war. Sie überleiteten den am Bahndamm befindlichen Zaun und rannten auf den Schienen hin und her, so daß der Bahnwärter sie wiederholte auffordern mußte, die Schienen zu verlassen. Als der Vorortzug vorüberfuhr, fielen die Burschen plötzlich über den Beamten her, bearbeiteten ihn in der rohen Weise mit Fäusten und schlugen ihn zu Boden. Der überfallene fand sich jedoch schließlich wieder aufrichten und lief in letzte Bude, um den Vorortzug weiterzumelden. Doch noch immer nicht ließen die Betrunkenen von ihm ab. Sie hielten die Tür zu, so daß der Beamte nicht aus der Bude heraus konnte, und fielen dann erneut über ihn her. Erst nach einem wilden Handgemenge gelang es dem Bahnwärter, unter vielen Wühlen sich der Haustür zu erwehren und die Polizei zu alarmieren. Die zwei 27- bzw. 28jährigen Burschen aus Berlin wurden festgenommen und lehnen nun einer empfindlichen Strafe entgegen.

— Von einem Zug erfaßt. In den frühen Morgenstunden des Dienstags wurde an dem schrankentlorenen Bahnhofgang auf der Straße Zehau-Berken der Bahnwärter Meusewitz-Ronneburg der Arbeiter Alino Müller aus Bernsdorf auf seinem Motorrad von einem Zug erfaßt und getötet. Das Krautrad des tödlich Verunglückten wurde etwa 400 Meter bis zum Bahnhof Großröba mitgeschleift. Erst beim Halten des Zuges wurde der Unfall durch das Auftreten des Krautrades bemerkt.

— Abtransport aus dem syrischen Hochwassergebiet. Aus ganz Syrien werden Hunderte von Automobilen zusammengezogen, um die Bevölkerung aus den vom Hochwasser besetzten Gebieten abzutransportieren. Flüchtlinge aus den überfluteten Gebieten erfählen, daß es wegen der Gefahr von Erdbeben notwendig geworden sei, zahlreiche Lotte zu beerdigen, ohne sie vorher identifizieren zu können. Sie werden in Massengräbern von zehn und mehr beigelegt.

— „Goldmacher“ Tausend verhaftet. Der „Goldmacher“ Franz Tausend, der noch aus den Feindern gegen ihn geführten Prozessen bekannt sein dürfte, ist neuerdings wegen Betrugsgeschäften in Goldkronach bei Bayreuth verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Bayreuth eingeliefert worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines Funkspruchs der Stuttgarter Polizei. Die dem „Goldmacher“ Tausend zur Post gelegten Betrugsgeschäfte sollen in Zusammenhang mit einer Bergbaugesellschaft stehen. Die näheren Umstände

den Kopf und meinte: „Da braucht's keine Karre net. Wenn Sie der Frau Doktor sagen, daß der Hornacher Franz da ist, dann weiß' ich schon alles.“

„Hornacher?“ fragte der Portier.

„Ja,“ erklärte der Franz ungeduldig. Was die Menschen hier begriffsschwach waren. Das hatte er gar nicht für möglich gehalten. Er sah dem Boy noch, der auf ein goldvergittertes Gitter zulief, das plötzlich auseinanderging und sich wieder schloß. Ein Gehäuse schwieb gleich darauf nach oben. „Ist die gnädige Frau z' Haus?“ wandte er sich an den Portier, der ihm einen Korbsessel anbot, von dem der Franz aber nicht Gebrauch machte. Das gesuchte Ding sah so zerbrechlich aus. Leicht, daß man etwas baran ruinierte.

Und dann kam das blaue Samtäschchen die Treppe wieder herabgesprungen und sagte mit einer leichten Verneigung: „Die gnädige Frau lädt bitten.“

Sie stiegen zusammen in den lichtschellen Kasten, der sich wieder aufwärts schraubte, was ein eigenartiges Prickeln in Franks Eingeweiden hervorrief. Dann war auch das überstanden, und auf das Klopfen des Boys sagte eine helle, vertraute Stimme: „Bitte.“

Dieselbe strahlende Lichtfülle wie unten im großen Empfangsraum und in der Mitte die Seestrau, in einem märchenhaften Kleid aus silberdurchwirktem Brokat, dessen Schleife am Boden lag. Sie war eben im Begriff gewesen, sich für die Oper anzufeuern. „Grüß Sie Gott, Franz!“

Während er noch stand wie ein Bub, der sich erst an die Lichter des Weihnachtsbaumes gewöhnen muß, hatte sie schon seine Hände ergriffen. Weiß und Schneig lagen sie um seine großen, hartverarbeiteten. „Bringen Sie mir Nachricht von Oberlim?“

Er nickte und fühlte, wie sein Gleichgewicht allmählich zurückkehrte. „Schreiben, das wär' nig gewesen, Frau Doktor. Das hätte sich nicht machen lassen. Das muß man schon selber ausredn: Ins Drenhaus wollns ihm bringen, den Herrn Doktor.“

Der große Lüster beleuchtete ein plötzlich erlebtes Frauennanlich, in dem die Augen schreckgeweit standen. Die Arme stießen schwer an dem Brokat des Kleides herab. „Haben Sie . . . meinen Mann selbst gesprochen . . . Franz?“

„Gesprochn net,“ sagte er mit einem Seufzer. „Bloß giehn. Und da hab ich mir dient, ehe er z'grund gehn tut. Der Herr Doktor, fahr ich selber her und sag's Ihnen, wie's steht. Ich kann's net auf mein Gewissen nehmen, das — das mit dem Drenhaus.“

„Ich danke Ihnen, Franz.“ Als sie sich jetzt einen Schritt nach der Mitte des Zimmers hinein bewegte, rief sie es wie silberne Schuppen um sie. Ein Schleier, ähnlich dem Nebel, der sich des Abends zu Hause über den See legte, wodurch sich nun um Franks Sinne. Er sah sie stehen und doch nicht. Er hätte sich nicht gewundert, wenn sie urplötzlich sich aufzulösen und im Nichts zu entwinden begonnen hätte.

„Kommen Sie,“ klang es zu ihm herüber. „Sie werden mäde sein und hungrig! Nicht, Franz? Ich wollte eben ins Theater gehen.“ Jede ihrer Bewegungen nötigte ihm halb Interesse, halb Erschauern ab. Sie legte einen Finger auf den weißen Knopf, den er vorher gar nicht beachtet hatte, und der nun hell und glänzend aus der Seidentapete der Wand leuchtete.

Durch eine Portiere gebämpft, hörte er nun neben einer Tür gehen und sah Ruihs Silberkleid noch dort schweben. Als sie wieder zurückkam, lächelte sie aus einem noch immer weißen, erregten Gesicht. „Ich lasse heroben für uns servieren. Das wird Ihnen lieber sein.“ Er folgte ihr nach dem kleinen Salon hinüber, der im weichen, gedämpften Licht einer selbsterhängenden Lampe stand. Nun lag über dem silbernen Schuppenkleid Frau Ruihs eine feine Batina von zartem Rosa und ihr schmaler Kopf mit dem bläffenden Gesicht hob sich hervor wie die Blüte einer Seerose.

(Fortsetzung folgt.)

Die Seefrau

Roman von J. Schneider-foerstl

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Das habe ich Ruth zu wiederholten Malen gefragt,“ warf Fossil ein. „Über sie wollte es nicht glauben. Sie hatte zu sehr Angst. Sehen Sie, Doktor, ich habe Ihre Frau geliebt. Ich liebe sie noch. Warum soll ich da ein Geheimnis daraus machen? Gerade Sie haben schließlich ein Recht darauf, daß ich Ihnen die Wahrheit darüber sage. Deshalb bin ich aber noch kein Schuft. Weil ich ein Gefühl für ein Weib hege, das einmal dieses Gefühl sogar erwider hat. Und nun eben doch einem anderen gehört. Ich meine, so viel gesundes Verstehen müssen Sie haben, daß ich Ruth jetzt nicht auf einmal hassen kann.“

„Warum haben Sie nicht eher gesprochen, Fossil?“

„Ja, warum? Das fragt man sich hintennach immer. Und weiß doch nie eine Antwort darauf.“

Hohmann war etwas geschockt, als er sich jetzt an den Engländer wandte. „Ich bin am Ende allen vernünftigen Denkens und Überlegens, Fossil. Wenn sie tot ist, dann hat das Dasein auch für mich keinen Sinn und Zweck mehr. Wenn sie aber lebt, ist es eine Gewissenslast und Grausamkeit ohnegleichen, mich das nicht wissen zu lassen.“

„Ich such' sie Ihnen!“

Ein leichter Verdacht sprang in Hohmann auf, schwand aber sofort wieder. „Wo vermuten Sie, daß sich meine Frau hingewandt hat?“

„Die Welt ist groß, Doktor. Es gehört sicher zu den seltsamsten Wundern, daß es Ihnen überhaupt gelungen ist, Ruth einzusingen. Das Wandern liegt ihr im Blut.“

„Ich kann nicht wandern,“ sagte der Arzt entmutigt.

„Ich bin an die Scholle gebunden.“

„Beider. Aber sie wird schon bleiben. Lassen Sie nur erst ein Kind in Ihrem Heim auf sie warten, dann kommt sie immer wieder zu Ihnen zurück.“ Er lächelte, als er den entgeisterten Blick sah, mit dem Hohmann ihn streifte. „Wir müssen alle Rücksicht miteinander haben.“

„Wo glauben Sie also, daß meine Frau sein könnte?“ bat Hohmann ergeben.

„Auf Kärrnay.“

„Würden Sie vermitteln, Mister Fossil?“

Der Frosch sprach nicht gleich, sah Hohmann eine Weile an und sagte: „Wenn Sie mir Ihre Vertrauen schenken, gewiß.“

„Ich vertraue Ihnen,“ sagte Hohmann schlicht.

„Dann reise ich morgen.“

„Und wenn Sie Ruth auf Kärrnay nicht treffen?“

„Dann treffe ich Sie eben woanders.“

Hohmann lehnte den Kopf zurück und schloß die Augen, fühlte die Hand des Engländers auf seiner Schulter und verfürte das Alter von dessen Körper.

Es war der leichte Wogen, der Dr. Hohmann zu Tal brachte.

Das Ulsterbeden glänzte. Die Lichter der Straßenlampen spiegelten sich darin, und wenn der Wind eine der großen Bogenlampen bewegte, blinzelte es auf und schaukelte unruhig im Wellengestrüpp mit. Die Lust war zum Schnellen dagegen. Wie ein feuchter Sack lag der Nebel über den Gassen, Giebeln und Räumen, deren Rauch kaum Platz

sind noch nicht bekannt. Sie werden sich erst aus dem Verlauf der von Stuttgart aus geführten Untersuchungen ergeben.

Mädchenmoed? Die in Peterswald bei Leitzen (Böhmen) wohnhaft gewesene 22 Jahre alte Aloisia Sach

wurde jetzt in einem Bach bei Karwin tot aufgefunden. Das Mädchen hatte vor einigen Wochen das Elternhaus verlassen und keine Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Da an der Leiche Spuren von Gewalt festgestellt wurden, hat die Polizei die Ermittlungen aufgenommen.

Politik, die die westlichen Demokratien Frankreich und England auch kurzzeitig die Bestrebungen der bolschewistischen Spanier unterstützten ließ, bis die nationale Bewegung in Spanien die Versuche, an der Südwestecke Europas eine Filiale des roten Moskau zu errichten, zerstörte.

Im riesenhaften Blumme des Bolschewismus ertrank in Rußland auch jeder Versuch, das Riesenreich zu modernisieren. Der Bolschewismus schwankte von einem marxistischen Experiment zum andern. Nach der Entstehung alles Grundlegenden kam eine Epoche des Nepp, die einige Konzeptionen der modernen Wirtschaftspolitik machte, um unter Stalin dann wieder der strengsten Diktatur in Wirtschaftsfragen zu weichen. Der russische Russland verlor sein letztes Südländisches Land und sein letztes Stück Vieh. Er wurde willensloser Sklave der staatlichen Einrichtungen der sozialisierten Landwirtschaft, die aber trotz aller bolschewistischen Anstrengungen nicht genügend erzeugte, um den Massen nicht nur eine notdürftige Existenzmöglichkeit zu geben. In der ehemaligen Kornammer Russland sind Millionen und über Millionen infolge der fehlgeschlagenen Wirtschaftsexperimente verhungert und der Rest des Volkes lebt auf einer kaum denkbaren Elendsstufe. Die sogenannte Industrialisierung Russlands durch die Fünfjahrespläne hat mit einem offenkundigen Misserfolg geendet, da die russische Intelligenz ausgerottet war und die ausländischen Kräfte und Kapitalien nach einer Zeit bolschewistisch besiegt wurden. Nur die Ruhe des Kirchhofs herrschte und das statt eines organischen Aufstiegs unter dem Bolschewismus ausgebrannt und zerstampft wurde.

Als am 7. November 1917 der II. Allrussische Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte die gesamte Macht des zusammengebrochenen Riesenreiches Ulanow-Benin übertrug, als Lenin und Trotzki-Bronstein begannen, den Kampf gegen die überkommenen Ordnungen aufzunehmen, waren die Bolschewisten in Russland unzweifelhaft in der Minderheit. Die Marx-Marxistische These von der Diktatur des Proletariats wurde in eine Diktatur über das Proletariat abgewandelt. Die bolschewistische Form des Marxismus begann demgemäß den Kampf einer kleinen Gruppe gegen die Erzherren der Kultur, Wirtschaft und dessen Ordnungen mit schroffster Gewalt. Vorher war das Reich des weißen Zaren eine Art Theokratie gewesen. Der Zar war absolut auch in der Kirche, der griechisch-russisch-orthodoxen Konfession, und jeder Russ stand zum „Väterchen Zar“ in einem patriarchalisch-unterstützten Begräbnis. Jetzt wurden die Kirchen eliminiert, die Stühlen der Gesellschaftsordnung befestigt, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen vollkommen umgetrennt. Der Bolschewismus ist konsequent angewandter Marxismus und seine blutige Verfolgung der westlich angepaßten russischen Schichten, der sogenannten Intelligenzia, erstreckte sich bald auch auf Arbeiter und Bauern. Mehr als 20 Millionen Menschen, die fähigsten, kreativsten und ruhigsten, sind bei Bolschewismus zum Opfer gefallen. Der Ghettos-Zude, einst in Kaiserslautern im alten Ausland unzählig gemacht, trat an die Spitze der bolschewistischen Staatsform und mit dem alteingesetzten Hass verfolgte und unterdrückte er alles, was russisch war. Die unter Stalin in den letzten Jahren weiter verfolgte Politik der Russierung gegenüber den ursprünglichen Trägern des bolschewistischen Mechanismus, die Verbannung Trotzki-Bronsteins, die Hinrichtung Kammerer-Karfunkeleins, Sennowjew-Afanasjew und die nachfolgenden wilden Gruppenkämpfe bestätigen, daß die rote Revolution ihre eigenen Kinder frisst. Bei dem passiven Charakter des russischen Volkes sind die sichtbaren Blutbäume, die physische Vernichtung jeder Intelligenz, mit Stumpfheit aufgenommen worden. Generationen wurden mit Hilfe des furchtbaren Instruments der Tscheka, die nur dem Namen nach sich in die GPU wandelte, und der Roten Armee, die bevorzugt gegen das russische Volk angegriffen wird, etwa so wie die Britonier im alten Rom die Städte des westlichen Absolutismus waren, rücksichtlos unterdrückt. Das Bolschewismus hat sich gegen die anderen Nationen mit einem riesigen Stoßzaun abgesperrt, hinter dem ein Volk von 150 Millionen dem ständigen Martyrium durch eine Handvoll Verbrecher hoffnungslos ausgesetzt wurde. Nach dem Tode Benjins am 21. Januar 1924 übernahm Stalin, ein Georgier, also Nichtruss, die diktatorische Macht und vernichtetes nach und noch die letzten Regungen des Widerstandes. Die russische Geschichte hat in dem Zaren Iwan dem Schrecklichen eine nur in alten außereuropäischen Despoten gestaltete Herrschaft des Grauens gesehen. Im gleichen Moskau hat nach 35 Jahren Stalin Iwan den Schrecklichen weit übertroffen.

Die Weltrevolutionierung im bolschewistischen Sinne, alle die Vernichtung jeder Ordnung und Zucht, war von Anfang an das Ziel der bolschewistischen Herrschaft über das Volk, und war treibende Kraft der Außenpolitik der Sowjetunion, die sich mit allen destruktiven Gewalten zu diesem Zweck verbündet. So versuchte der Bolschewismus das chinesische Kaiserreich mit Erfolg in Blut und Grauen zu stürzen. Ein Vorstoß gegen die Polen im Jahre 1920 wurde durch die Laienstadt des polnischen Marschalls Piłsudski blutig zurückgeschlagen. In Deutschland und Italien hatte der Bolschewismus, der in den Komintern eine Dritte Internationale bildete, anfänglich Erfolg, bis Adolf Hitler und Mussolini fünf Minuten vor zwölf ihren Völker vom bolschewisti-

chen Abgrund zurücktraten und den Bolschewismus ausroteten. Das Werden einer neuen Ordnung in Deutschland und Italien, in Polen und Ungarn, die tapfrige Bekämpfung des Kommunismus durch die Japaner sind ebenso viele verlorene Schlachten dieser jüdischen Ordnung verneinen.

Über die roten Zaren im Kreml spekulierten auf die alte Herrschaft Europas und auf das Herrschaftsvermögen der alten parlamentarisch regierten europäischen Staaten. Der von Frankreich zunächst bekämpfte Paktabschluß zwischen Paris und Moskau wurde am 2. Mai 1935 durch den bürgerlichen französischen Außenminister Laval getätig und seitdem hat Frankreich den Unsegeln der Volksfrontregierung genugsam kennengelernt und ist durch zwei Währungsabwertungen gegangen, die gewissermaßen die Vorfrucht des Bolschewismus sind. England stellt sich aus Nachwirkungen der Kriegspsychose feindlich den neuen autoritären Gewalten in Europa gegenüber und trieb eine eignungsliebe und kaum verhüllte bolschewistfreundliche

20 Jahre Sovjetrepublik

Eine Zusammenstellung nur der wichtigsten Aufstands- und Bürgerkriegssaktionen des internationalen Bolschewismus ergibt folgende grauenhafte Bilanz:

- 1917 Russland: Oktoberrevolution: Die führende Schicht des russischen Volkes liegt so gut wie restlos vernichtet; die mittleren und unteren Schichten werden dezimiert.
- 1918 Finnland: Kampf gegen die bolschewistischen Unterblüder; 6000 Menschen wurden ermordet oder hielten im Freiheitskampf.
- Estonia: Nach dem Eingang der roten Truppen nahm die tschechoslowakische Besetzung vor.
- Deutschland: Novemberrevolution und Spartakusaufstand.
- Österreich: Revolution und Marxistenherrschaft.
- Ungarn: Schiedensherrschaft Béla Kun, Massenverrichtungen und Bürgerkrieg.
- Ukraine: Bolschewistisches Terrorregiment.
- Russenland: Kommunistischer Aufstand unter Führung des bolschewistischen Juden Salomon Jafetmann. 800 Todesopfer und mehrere Tausend Verwundete.
- Deutschland: Rätschenschaft in Bayern; Geheimmorde.
- 1920 Polen: Bolschewistische Invasion; Verbringen der roten Armee bis Warschau.
- Italien: Kommunistische Unruhen, Massenstreiks und Fabrikbesetzungen.
- 1921 Deutschland: Blutiger kommunistischer Aufstand in Mitteldeutschland.
- Armenien: „Schüttungsaktion“ Béla Kun; 70 000 Menschen mit Maschinengewehren niedergemäht.
- 1923 Deutschland: Revolutionäre Unruhen, vor allem in Hamburg.
- Bulgarien: Blutiger kommunistischer Aufstandversuch.
- 1924 Estland: Kommunistischer Aufstand in Reval, 20 Todesopfer, darunter der Verkehrsminister Kort.
- Rumänien: Blutige Revolte in Tschernowitz.
- 1925 Bulgarien: Sprengung der Kathedrale von Sofia; 210 Offiziere und Bürger getötet, 600 verwundet.
- China: Beginn der kommunistischen Revolution.
- Kolonien: Aufstände in Marokko und Syrien.
- England: Von Moskau finanziert und unterstützter Generalstreik.
- China: Ausbreitung des Bürgerkrieges; allein in der Provinz Kiangsi fallen dem roten Terror 188 000 Menschen zum Opfer.
- 1927 Österreich: Brand des Justizpalastes; 100 Tote und über 1000 Verwundete an einem einzigen Tage.
- 1928 Kolonien und Übersee: Meuterei in Nicaragua, Unruhen im Sudan, Aufstand in Persien, Unruhen in Madras und Kalkutta, Revolution in Afghanistan.

- 1929 Deutschland: Blutiger 1. Mai, Barricaden in Berlin. Megilo: Höhepunkt der kommunistischen Unruhen; in drei Jahren wurden 20 000 Menschen ermordet, darunter 300 Priester und 200 Mitglieder der katholischen Jugend.
- Kolumbien: Blutiger kommunistischer Aufstandversuch.
- 1930 China: Weitere Verschärfung des Bürgerkrieges.
- Brasilien: Kommunistischer Bürgerkrieg.
- Peru: Kommunistische Revolte.
- 1931 Schweden: Kommunistische Unruhen und blutige Zusammenstöße mit der Polizei von Februar bis Mai.
- Spanien: Ausbruch der marxistisch-bolschewistischen Revolution.
- Auba: Blutiger kommunistischer Aufstand.
- 1932 Schweiz: Kommunistischer Aufstand in Genf; 13 Tote und fast 100 Schwerverletzte.
- Chile: 12-tägiger blutiger Bürgerkrieg.
- Indien: Blutige Unruhen in Bombay.
- 1933 Deutschland: Kommunistischer Aufstand vorbereitet, Brand des Reichstagsgebäudes.
- Holland: Meuterei in der Flotte.
- Kolonien: Kommunistische Unruhen in Cuba, Palästina und Siam.
- 1934 Holland: Blutiger Aufstand in Amsterdam.
- Österreich: Februarauftand; 260 Tote und 2500 Verwundete.
- USA: Massenstreiks, Straßenkämpfe in San Francisco.
- Frankreich: Straßenkämpfe in Paris, Brand des Marineministeriums.
- Spanien: Oktoberrevolution; 1885 Tote und 2951 Verwundete.
- 1935 Litauen: Kommunistische Bauernrevolten.
- Brasilien: Kommunistischer Aufstand; 150 Tote und 400 Verwundete.
- 1936 Spanien: Volksfrontkrieg, Ausbruch des Bürgerkrieges.
- Polen: Bolschewistische Unruhen in vielen Teilen des Landes.
- Litauen: Kommunistische Massenstreiks und Barricadenkämpfe.
- Frankreich: Volksfrontkrieg, Massenstreiks und Fabrikbesetzungen.
- 1937 Spanien: Fortdauer des Bürgerkrieges; die Zahl der Opfer des bolschewistischen Terrors geht in die Hunderttausende.
- China: Moskau die treibende Kraft in der chinesisch-japanischen Auseinandersetzung.
- Frankreich: Fortdauer des Volksfrontkriegs, immer neue Massenstreiks.
- USA: Massenstreiks und Fabrikbesetzungen.

Zwei Uraufführungen des Staatlichen Schauspielhauses

Bengalische Zukunft. Mit diesem Titel für eine Komödie weiß man zunächst nichts Rechtes anzufangen. Man war gespannt auf die Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus in Dresden. So zugründig wie der Titel hat sich auch das Stück herausgestellt. Schon die ersten Szenen führen mitten in den Stoff: Englands Kolonialzonen um 1772 in Ostasien. Der Kampf zwischen der ostindischen Compagnie und der Regierung um die Macht, bekannte historische Politiker, wie der Staatsmann Pitt (der Letzte) und der Begürteter des ostindischen Reiches, Lord Clive, spielen hinein. Im Mittelpunkt stehen der Bettelzettel und die Rivalen um den Posten des Reichsstaatschahlers von Bengalen — also die Zukunft Bengals und die „Bengalische Zukunft“ der dochhin bestimmten Persönlichkeit.

Eigentlich sollte man meinen, ein ernster historischer Stoff, wie also „Komödie“? Nun, die Verfasser Ernst Martin und Michael Seiff haben es verstanden, aus einer von Heinrich Bouße angelegten dramatischen Idee ein Stück zu machen, das — ohne den Ernst des politischen Kästchenspiels zu projizieren — gleich einem „bengalischen“ Feuerwerk eine bunte Fülle witziger und lustiger Einfälle verspricht. Eugène Scribes historisch-politisches Feuerwerk findet ganz ohne Einfluß gewesen. Die englische Umwelt gelebt es, auch stark nach den Seiten eines Dialogstücks (vor allem im Anfang scheint es stark konstruiert) und einer Gesellschaftsstimmung auszulöschen.

Der Witzung ist aber das Stück eine nette runde Sache. Häufig angelegt, in der Handlungsführung ganz einfach und klar, vor allem sehr belustigend. Man sollte es besser „Bühnspiel“ nennen. Ein politisches Intrigenspiel, bei dem die Liebe und die geschäftlich wahren politisch-kästlichen „Dianus-Briefe“ eines unbekannten Verfassers, die England seinerzeit mit ihrer unverblümten Kritik an der Staatsführung in Spannung hielten, die treibenden Rollen spielen.

Und wie wird wieder hervorragend gespielt! Ponti, Bord Pitt auf Krücken, aber tapfrig und sehr klug — Rainer, pathologische Statue des von Opiumgemüth geistig ausgehöhlten und körperlich zerfallenen Dorfs Clive, das einzigsten „bengalischen Tigers“ — Hoffmann, der überlegen lachende Sir Philipp Francis, politischer Intrigant aus glühendem Patriotismus — Kleinochegg, unglaubliche Figur des Ministerpräsidenten, halb Machtkämpfer, halb Angst vor Sturz — Rottenkampf, ergötzlich in seiner Trotzfeindseligkeit als Lord Waterford — noch Klingenberg, Paulsen, Mühlhäuser, Hessenland und vor allem töricht die Frauenrollen: Stella David,

man kennt zwar ihre feinkomische Art dieser geistreichen, etwas schwabhaften, helllichtigen älteren Damen und findet doch immer wieder neue Höhe in ihrer einzigartigen Darstellung — Alice Berden, einmal Dame in strengenglischem Stil, einmal begehrliches Weib, einmal Intrigante Politikerin und doch geschlossene Persönlichkeit — Hedda Hoyer in klarer Entwicklung ihrer (nicht leichten) zweiten Rolle im Ensemble des Hauses und Virginia Dulon mit frischem Spiel gleichzeitig siebendes Mädchen und Patriotin.

Fantos Kostüme und Mahnkels Bühnenbilder unterstützen die Bestrebungen Georg Kiesaus, als Regisseur dieses blendenden Feuerwerkes im Publikum zu zünden, was ihm glänzend gelungen ist.

Das Spiel vom Prinzenraub. Auch ein historisches Stück und doch wie anders! Ein saftiges, fröhliches Volksstück, an altes volkstümliches Puppenspiel in seiner dramatischen Anlage erinnernd. In der biederlichen Durchführung aber volles heimatlicher Poesie, voller frischem Erd- und Waldgeruch des Erzgebirges.

Welcher Sachse kennt nicht die Geschichte des Kanz von Kaufungen, des Prinzenräubers vom 8. Juli 1453, seine dramatische Entlarvung durch bieder Röhlersleute und seine Enthauptung in Freiberg; wen kennt nicht den nächtlichen Versteck in dunkler Höhle und den Verzerr des bösen Rückenjungen Schwobbe, der den Aufstieg durch die Stieftreiter ins Altenburger Schloß ermöglicht? Diese ganze populäre Tradition hat Kurt Arnold in diesen fünf Minuten des Volksstück eingesungen und mit derbem lächelnden Gesicht geschrieben.

Seit der Uraufführung dieses „Volksstückes“ haben die bisherigen Vorstellungen viel Freude und Zustimmung erweckt. Kubo Schröder als Spielerleiter hält Schwung und Spannung. Sämtliche Darsteller, darunter erste Kräfte des Hauses, sind mit Begeisterung am Werk. Soll man die zahlreichen Darsteller größer, kleiner und stummer Rollen nennen? Verstören wir nicht durch Aufzählung von Einzelheiten den großartigen Gesamteinbruck! Man wünscht sich mehr von derlei positiven Heimatstücken!

Herbert Jüllner

„Chinchilla“ — italienische Operette im Centraltheater aufgeführt

Nach dem erfolgreichen Revue-Gastspiel öffnete das Dresden Centraltheater am Mittwoch erneut seine Pforten. Es brachte die Uraufführung der italienischen dem Duca gewidmeten Operette „Chinchilla“ von Carlo Lombardo und Virgilio Ranzato in der deutschen Bearbeitung von Ross Gievers. Der egotische Stoff der

Operette führt uns in das Reich der Witte. Es geht um die Ehe zwischen einem chinesischen Prinzen mit einer Schönentochter, die eine amerikanische Filmgesellschaft daran hindert, einen Film zu drehen. Wie es sich für eine Operette gehört, löst sich alles in Wohlgefallen auf.

Der Leiter des Centraltheaters Hermann Jardin hat in dieser Auswahl offenbar den Geschmack des Publikums getroffen, das mit dem Befall nicht torgte. An der erfolgreichen Uraufführung beteiligte sich der Darsteller, besonders Mario Barbo von der Staatsoper, Hause Wiens und Erna Orth, dazu das Ballett und zwei Groteskfeste, großen Anteil. Der Dresden Preise wird besonders die hübsche italienische Musik hervorgehoben.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus. Sonntag (7.), außer Unrecht: „Der Troubadour“.

Montag, Unrecht A: „Ein Rosenball“ (8 bis nach 10).

Dienstag, Unrecht A: „Schwanger“ (6 bis geg. 10).

Mittwoch, Unrecht A: „Schwarzer Peter“ (7,30 bis geg. 10,15).

Donnerstag, Unrecht A: „Ballettabend“.

Freitag: „Landschaft“; Sonnabend: „Das Kartenspiel“ (8 bis geg. 10,30).

Freitag: 2. Sinfoniekonzert, Reihe B. Dirigent: Professor Dr. Peter Rothe als Gast. (8).

Samstag, außer Unrecht: „Das Rheingold“ (8 bis geg. 10,30).

Sonnabend, außer Unrecht: „Die Walküre“ (8 bis geg. 10,30).

Montag, außer Unrecht: „Schwarzer Peter“ (8 bis geg. 10,45).

Schauspielhaus. Sonntag (7.), außer Unrecht: „Bengalische Zukunft“ (7,30 bis 9,30).

Montag, Unrecht A: „Leichte Brille“ (8 bis nach 10,30).

Dienstag, Unrecht A: „Thors Gott“ (8 bis 10,30).

Mittwoch zu Schillers Geburtstag, Unrecht A: „Wilhelm Tell“ (8 bis 11).

Donnerstag, außer Unrecht: „Bengalische Zukunft“ (8 bis 10,15).

Freitag, Unrecht A: „Das Spiel vom Prinzenraub“ (8 bis gegen 10,15).

Sonnabend, Unrecht A: „Emilia Galotti“ (8 bis gegen 10,15).

Sonntag (14.), außer Unrecht: „Thors Gott“ (7,30 bis 10).

Montag, Unrecht A: „Leichte Brille“ (8).

Komedienhaus. Am 8., 9., 10. und 11. November zum letzten Male: „Das Herz besiebt“, Gastspiel Theaters Ahrens. Am 12. November „Mein Sohn, der Herr Minister“ (Erstaufführung), 13., 14. und 15. Nov. ebenfalls „Mein Sohn, der Herr Minister“. Die Vorstellungen beginnen offiziell 8,15 Uhr. Am 13. Nov. nachmittags 4 Uhr, Gastspiel der English Players in „Oscar Wilde“. Am 14. Nov. letztes Gastspiel der English Players in „The Millionaire“. Sonntag, 14. Nov., vorm. 11,30 Uhr: Tanzmorgen Tita Ringenberg.

Großes WHW.-Konzert im Schützenhaus Bischofswerda

am Sonntag, 7. November, 20 Uhr, veranstaltet von der NSDAP.-Ortsgruppe.
Ausführende: Musikzug der SA-Standarte 103 und Musikzug 1/103 Bautzen. Leitung: Musikzugführer O. Dünnebier
unter Mitwirkung des Musikzugführers der SA-Standarte 133, Max Wolf, Zwickau, als Pistor-Solist
Einlaß 19 Uhr — Eintritt 0.60 RM. Erwerblose, Klein- und Sozialrentner, RDK, RAD, und HJ, 40 Pf.

Anschließend Tanz!



In großer Auswahl!

Mäntel, Paletots, Jacken, Sportsätze. Alle Arten Füchse, echte Silber- und Blaufüchse, Krawatten, 1. feil. Kolliers usw. Großes Fell-Lager für Mäntelfertigungen. Alle Arten Pelzfutter und Kragenteile für die Mäntelfertigung von Damen- und Herren-Sport- und Gehpelzen.

Selze Ernst Weidlich & Sohn Kürschnermeister — Pelzwaren — Elstra am Markt

Rörners Gasthaus
Hauswalde Sonnabend,
den 6. Nov.:
Großes

Schlacht-
Fest.

Sonnabend, den 7. Nov.:
Doppelkopf-Turnier
Endg. 4 Uhr. Es laden ein:
Erwin Rörner und Freunde

Jugend R. Morgen Sonnabend,
6. Nov., abends 8 Uhr:

Monats-
versammlung
in Bereitsheim

Am 6. und 7. 11. findet im Schlachthaus der Kamp um den

Wanderpreis
Rott. Am 7. 11. 20 Uhr Siegerver-
kündung. Um allezeitiges Erholen
bietet die Sportleitung.

Die Brille schont Ihr kostbares Gut, die Augen.
Gehen Sie zum Fachmann, er bedient Sie sorgfältig zum Vorteil
Ihrer Sehkraft. —

Karl Weber
Stadt. gepr. Augenoptiker und
Optikermaster, Bischofswerda,
Ecke Altmarkt / Behnholzstraße.
Lieferant Ihrer Krankenkasse.

3-Zimmer-Wohnung

m. Zubehör in Bischofswerda ab
Umgeb. für sof. ob. später gefügt.
Offerien unter "W 5 100" an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbel Achtung!
Kaffeehäuser!

Rücken ebenjäte herliche
Rücken, in allen
Formen u. Formen,
fest und fest,
komplett & feilig, von

911. 290.—
" 383.—
" 456.—
" 550.—
" 680.—
" 700.—
" 325.

Gerrenzimmer ebenjäte herliche
Rücken, in allen
Formen u. Formen,
fest und fest,
komplett & feilig, von

911. 340.—
" 360.—
" 620.—
" 380.—
" 520.—
" 670.—
" 850.—
" 980.—
von

Schlafzimmer ebenjäte herliche
Rücken, in allen
Formen u. Formen,
fest und fest,
komplett & feilig, von

911. 285.—
" 380.—
" 520.—
" 670.—
" 850.—
" 980.—
von

Möbel-Samfe ebenjäte herliche
Rücken, in allen
Formen u. Formen,
fest und fest,
komplett & feilig, von

Bischofswerda, Gr. Töpferg. 8
Die geschäftstüre Sonnab. geöffnet!
Lieferung
frei Haus

Lichtspiele Neukirch

Freitag / Sonnabend / Sonntag / Montag
Sie lachen sich gesund über das große **Militär-**
lustspiel der Märkischen Film-Gesellschaft:

„Der Etappenhase“

nach dem gleichnamigen Bühnenstück v. Karl Bunje.
Spielduft: Joe Stöckel / Musik: Marc Roland.
Die von der Front: Günther Lüders, Arlbert Mög., J. Ehrhard, Alfred Mack.
Die flandrischen Mädchen: Leni Marenbach, Charlotte Baudert
Die Herren der Etappe: Erich Fiedler, Eduard v. Winterstein, A. Schröder, Oswald Wink.

1 Hase — 1 Hund — 1 Katze.
Ein Lustspiel von dem Witz und Humor unserer Feldgrauen.

Außerdem: **Die Deutig-Großwochenlauf**, „Mussolini's Deutschlandreise“ Die Ankunft in Berlin - Die Tage von Berlin bis zur Abreise.

Werktag: 2/4 u. 9 Uhr, Sonntag: 3, 1/6, 1/8 u. 9 Uhr

Regina DRESDEN-A.
Weisenhausstr. 22
TEL. 22944
Täglich 4 Uhr nachm. u. abends 8½ Uhr
Großes Kabarett-Programm
Kein Gedekzwang mit Tanz Kein Weinzwang

Unser Neukircher Trinkbranntwein „Urtyp“

à Liter lose RM. 240

Kurzes Sahn
Kleinverkauf Eingang Bismarckstr.

Für Kenner

Heute hochfeine, frische
hausschlachtene

Blut-, Leber- und
Sardellen-Leber-Wurst

sowie
Prima Knoblinchen
Altdeutsche, Berliner
Weißwürstchen

Saucischen, Wiener
Polnische, Knoblauchwurst

Paul Meißner Mietzess

wie Tisch- und Kaffeedecken,
Zierdeckchen, Kaffeewärmer,
Kissen, Wandtchone, Küchen-
zähnen und vieles andere
für alle Arbeitsmethoden bei

Erna Böhme Bahnhofstraße
Sonntag geöffnet!

Verstopfung ?
Unregelmäßiger Stuhl
Heilpunkt

BARMFUNKTIONS-BONBONS
wirken angenehm u. sicher.

In Pack. zu 80 Pf., 60 Pf., 1,- RM.

Schochert, Kreuz-Drogerie, Kirchstr.
in Neukirch: Hecker, Kreuz-Drogerie.

Schlank und
jugendfrisch
durch
BARTSCH
TEE

Vertrieben durch
BARTSCH

Freitag,
den 5 November 1937

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 5. November

Sehn Leistungsklassen beim Reichsbauernwettkampf

Auf dem Wege zur deutschen Begabtenförderung

R.D.A. Über den Berufswettkampf aller Schaffenden 1938 veröffentlicht die Sozialpolitische Zeitschrift der Hitlerjugend „Das junge Deutschland“ interessante Einzelheiten. Danach sind sechs Leistungsklassen vorgesehen, die ersten sechs für Angehörige der gelernten Berufe, die restlichen vier für die Ans- und Ungerlernten. Die Leistungsklassen I bis IV erlassen die Jugendlichen des ersten bis vierten Lehrjahrs, die Leistungsklasse V alle Facharbeiter und Gesellen, die nach vollendetem Lehrjahr bis 5 Berufsjahren ausreichend haben. Von 6. Berufsjahr an aufwärts gehören die Facharbeiter und Gesellen der Leistungsklasse VI an. Die Ans- und Ungerlernten gliedern sich in vier Leistungsklassen nach Jugendlichen im Kindesalter von 15 Jahren, Jugendlichen im Kindesalter von 16 Jahren, angelernten Facharbeitern über 18 Jahre und Ungerlernten über 18 Jahre. Die Aufgabenstellung ist wieder einheitlich und gegliedert in Berufspraxis und -theorie, weltanschauliche und sportliche Leistung. Für weibliche Teilnehmer treten hauswirtschaftliche Aufgaben hinzu. Als geschlossene Sonderveranstaltungen treten der Berufswettkampf des Handwerks, der Schaufenscherwettbewerb, der Berufswettkampf der Grübe Widerstand und der Berufswettkampf der deutschen Studenten in Erscheinung. Die Ortswettkämpfe finden vom 18. bis 27. Februar statt. Nur der Gaulandkampf vom 20. bis 28. März werden nicht mehr Ortskampf, sondern Kreiswettkampf ermittelt. Der Kreiswettkampf findet vom 22. bis 30. April in Homburg statt.

Der Wettkampf schließt mit der traditionellen Sieger-ehrung am 1. Mai. Eine planmäßige berufliche Förderung erfahren fünfzig nicht nur, wie bisher, die Reichssieger, sondern ebenso die Kreis- und Gauleiter, die in den Fragen der Förderung bisher auf die Initiative ihrer Betriebsleiter oder das selbständige Vorgehen örtlicher Dienststellen angespielt waren. Wenn sie jetzt sämtliche Wettkampfsieger für Maßnahmen der beruflichen Förderung qualifizieren, so hilft es, wie die Reichsleitung bemerkt, nicht zu weit geöffnet sein, in diesem wachsenden Förderungsmaßwerk der D.A.F. bereits die Grundlagen einer allgemeinen deutschen Begabtenförderung zu erblühen.

* Bischofswerdaer Kirmes. Nun wird sie Wirklichkeit, die Bischofswerdaer Kirmes, von der man bisher nur hoffentlich sprach, sie finde drei Tage vor dem ersten Schneestatt. Durch Beschluss der Kirchengemeindevertretung nimmt das Kirchweihfest feste Form an und wird am 1. Sonntag im November, also in diesem Jahre am 7. November, gefeiert. Und warum soll nicht auch Bischofswerda seine Kirmes haben? Der Zeitpunkt scheint sehr glücklich. Um letzten Oktobermontag ist die sog. „Kaiserkirmes“, an dem zahlreiche Dörfer der Umgebung ihre Kirmes feiern. Bischofswerda bildet dann den Ausklang. Nun können unsere Freunde vom Lande auch einmal in die Stadt kommen und feiern. Außerdem sind ja am nächsten Sonntag noch die Ladengeschäfte in Bischofswerda geöffnet. Zunächst ja hauptsächlich die kirchliche Form unseres Kirchweihfestes in Erscheinung, aber auch die weltliche Beigabe der Kirmes gehört dazu und wird allmählich feste Form annehmen.

* Konzert für das Winterhilfswerk. Wie schon mehrfach darauf hingewiesen, veranstaltet die R.D.A., Ortsgruppe Bischofswerda, am Sonntagabend im Schulgenhaus ein Konzert zugunsten des Winterhilfswerkes. Das Konzert wird von dem hier bestens bekannten Musikzug der SA-Standarte 103 unter Leitung des M.Z. Günnebier ausgeführt. Als Pianistin wirkt der Musikzugsführer von der SA-Standarte 188 (Bautzen), Mag. Wolf, mit. Der Musikzug der SA-Standarte 103 hat in Bischofswerda schon manche Probe seines schöndigen Könnens abgelegt und wird auch am Sonntag die Hörer wieder mit einer volkskundlichen Vortragsfolge erfreuen, die Streich-, Blas- und Marschmusik aufweist. Außer dem musikalischen Genuss, der den Besuchern geboten wird, haben diese die erfreuliche Gewissheit, durch ihre Teilnahme das große Werk des Führers unterstützen zu haben. Es wird daher um recht starke Besuch gebeten, damit dem W.H.W. ein ansehnlicher Beitrag zur Verfügung gestellt werden kann. Dem Konzert folgt Tanz.

* 70jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma Oscar Fischer, Huf-, Möbel- und Herrenartikelgeschäft, kann heute auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschäft wurde am 5. November 1867 von Hermann Fischer, der mit seiner Frau von Elstra nach hier zog, in der Bahnhofstraße 8 gegründet, wo es sich noch heute befindet. Außer der Hutmacher- und dem Handel stellte er auch Filzwaren, vor allem Walkschuhe, her, die auf den Märkten guten Absatz fanden. 1900 übernahm Hermann Fischer das Geschäft seinem Sohn Oscar, der neben der Herstellung von Hüten mit zwei Gesellen noch jahrelang Walkschuhe anfertigte, bis diese mehr und mehr auf industriellem Wege hergestellt wurden. Seit dem Tode des Oscar Fischer führen dessen Frau und der Schwiegersohn, Georg Zwahr, das Geschäft, das auf den Verkauf von Herrenartikeln und -wäsche erweitert wurde.

* Baugenehmigungen im Monat Oktober 1937. 1. Neubau eines Gewölbhauses auf dem Grundstück hinter der Neustädter Straße — Flurstück Nr. 566 Abt. B — Bauherr: Rudolf Eißold, Bischofswerda. Ausführender: —. 2. Neubau eines Holzdoppelpaus auf dem Grundstück Dresdner Straße 2 — Ortsl. Nr. 279 Abt. A — Bauherr: G. A. Scheumann, Bischofswerda. Ausführender: Hermann Eißold, Bischofswerda. 3. Einbau eines Abstellraumes in das Dachgeschoss des Grundstückes Altmarkt 14 — Ortsl. Nr. 183 Abt. A — Bauherr: Theodor Cangler, Bischofswerda. Ausführender: Baumeister Robert Körner, Bischofswerda.

Der Landdienst ruft die Jugend!

Landflucht und Verhälterung sind die Kennzeichen der vergangenen liberalistischen Ära.

Nie zum deutschen Boden und Bekanntnis zum Bauerntum als dem Urquell unseres Wesens und tragende Steller unserer Weltanschauung.

Die Jugend will diese Weltanschauung leben!

Der Landdienst der Hitler-Jugend ist der lebendige Ausdruck ihrer Bereitschaft zum Einsatz. Landarbeit ist hart und scharf. Sie röhrt euren Willen und Körper!

Landdienst ist entscheidender und wertvoller Beitrag der Jugend im Kampf um unsere Freiheit.

Deutsches Junges, deutsches Wohl! Tretet ein in die junge Kameradschaft der Landdienstgruppen der HJ.

ges. Martin Mutschmann,
Gauleiter und Reichsstatthalter in Sachsen.
ges. Löbner, Landessbauernführer.
Der Führer des Gebietes Sachsen der HJ.

ges. Wilhelm Busch, Geschäftsführer.

Landflucht? — Landdienst!

Das Reich der Zukunft wird ein Bauernreich sein aber es wird vergehen wie das Reich der Hohenzollern und Hohenstaufen.

Adolf Hitler!

Unter den großen Aufgaben, die sich aus dem Umbruch unserer Weltanschauung, dem Neubau unseres Staates für die Wiedergebundung unseres Volksfürders ergeben, nimmt die Befreiung der Landflucht, die Rückführung gesunder, deutscher Menschen auf das Land, eine hervorragende Stelle ein.

Die unumstößlichen Erkenntnisse der Rassenkunde und damit eine unter neuem Blickwinkel geschehene Geschichtslehre uns, daß das Leben oder Vergessen unseres Volkes von dem Bestand eines starken Bauerntums abhängt.

Landflucht, Verstädterung bisher — — —

Welche Kommandos erlösen sie?

Aenderte sich die Marschrichtung?

Gewaltige Werke unseres Glaubens haben wir ausgeführt, ungeheure Opfer wurden gebracht, die Seele der Volkgemeinschaft bekam blutloses Leben im Winterhilfswerk. Unter dem Marschritt der braunen Bataillone wurden Klassendünkel und Klassendass aertreten. Die Reinheit

des Blutes wurde geschüttet, der Boden des Bauern wurde unveräußerlicher Besitz der Geschlechter.

Und aber dieses: Der Städter blieb in der Stadt und das Land blieb entvölkert! Millionen traten wieder in den Arbeitsprozeß, sind glücklich, wieder schaffen zu können, doch von diesen Millionen hilft kaum eine Hand dem Bauer, die Ruhung für das ganze Volk dem langen deutschen Boden abzuringen. So ist denn die Menschennot auf dem Lande größer geworden!

Und doch — ist uns der deutsche Boden, die Frucht des Bodens und das Bauerntum nicht heilig?

In uns allen lebt die ungestillte Sehnsucht nach dem stillen Erde, das man selbst bebaut, nach Gottes freiem Himmel und dem Dreiländereck: Erde, Wölfe, Arbeit, der den Berg lädt, der es treu und redlich meint.

Blut und Boden — nicht alle waren Prediger, die das Wort im Mund führten, waren des Mysteriums sich nicht bewußt geworden. Viele, weil sie die Stadt nicht kannten, viele, weil sie das Land nicht kannten.

Die beiden kannten und schon früh verschworene Kämpfer unseres Führers waren, sie formten die ersten Marchionen, um die gesunde Jugend einzuführen zum deutschem Boden. Aus hunderten nationalsozialistischen Artilleristen wurden tausende, die heute in der Front der Jugend des Führers Landdienstler marschierten. Ihr Ruf und Wollen bringt heute an die Ohren der ganzen deutschen Jugend!

Vielleicht wird es das größte Werk der Hitlerjugend sein, den Weg zurück zum Boden gewiesen zu haben. Die Jugend wird diesen Weg geben aus gesundem Instinkt. Nationalsozialismus, Heiligkeit des Blutes und des Bodens sind ihr kein wohlverstandenes, theoretisches Lehrgedächtnis, sie will aufrichtig und immer das, was sie plaudert, durch ihr Leben beweisen. Einst war die Blüte der deutschen Jugend in ein fernes, heiliges Land, nahm eine Umarmung von Opfern auf sich und vergoss Ströme bessern deutschen Blutes!

Land — Heiliges Land — Ostland — ein Zauberwort, das an die tiefen und geheimen Tiefen unseres Wesens erinnert — wachruft die Kraften!

Diese Kraften sind nicht tot. Wie eine wahre deutsche Kultur wieder emporwächst und über Jahrhunderte die Briefe schlägt zu den Werken Dichters und den himmleragenden Dichten, so erhebt sich mit alter Macht in der Jugend der Wille, heiliges Land zu gewinnen. Das deutsche Land ist dieses heilige Land und der Kampf gilt allen Unfaßbaren und dem Unfaßbaren in uns selbst, gilt immer wieder der Freiheit und Menschlichkeit.

Der Stein ist: Durch ein kraftvolles, wehrhaftes Bauerntum erwiges Leben des Volkes!

* Wegfall des Milchaustragens an Sonntagen! Die Kreisfachschule der Milch- und Sahnewersteller bei der Kreisbauernschaft Bautzen hat im Einvernehmen mit der Landesfachschule bzw. des Milchwirtschaftsverbandes Sachsen beschlossen, in der Zeit vom 1. November 1937 bis zum 1. März 1938 das Milchaustragen an Sonntagen einzustellen. Die Verbraucherstadt wird gebeten, den berechtigten Wählern der Milchausträger, auch einmal einen freien Sonntag für sich zu haben, Verständnis entgegenzubringen. Da auch die Ladengeschäfte am Sonntag geschlossen bleiben, wird gebeten, sich bereits am Sonnabend mit der Milch für den Sonntag einzudecken. Über einzelne Wünsche der Verbraucher soll mit dem Aussträger Rücksprache genommen werden.

* Neue Abendzugverbindung nach Kamenz. Ab Montag, 8. November, besteht werktags auf der Strecke Bischofswerda-Kamenz eine neue begrüßenswerte Zugverbindung. Der Zug fährt ab Bischofswerda 21.37 Uhr, ab Schönbrunn 21.45 Uhr und ab Bautzen 21.55 Uhr. Er hält in Kamenz auf jeder Station und kommt dort 22.49 Uhr an.

* Reichsbund der Kinderziechen. In dem gestrigen Bericht über die Versammlung des R.D.A., Kreisabschnitt Bischofswerda, muhte es heißen, daß nur die ehemaligen Kinderbeihilfen vorläufig gesperrt worden sind. Die eingereichten Anträge beziehen sich also folgerichtig auf die laufenden Kinderbeihilfen, die auch weiterhin gewährt werden.

* Stand der Saaten im Lande Sachsen Ende Oktober. Der Monat Oktober brachte in seinem ersten und letzten Drittel eine überwiegend milde und heitere Witterung, während gegen Mitte des Monats eine Reihe regnerischer Tage auftrat. Die Haferfrucht ist nach Mittwoch des statistischen Bandesamtes im allgemeinen gut vorgekommen, wenn sie auch in manchen Bagen vorübergehend durch Niederschläge aufgehalten wurde. Die Kartoffeln sind fast gebohren. Die Ernte der Butterrüben geht ebenfalls dem Ende entgegen, die der Zuckerrüben ist im Gange. Die Bestellung der Wintersaat hat gute Fortschritte gemacht, so daß Wintersaat in der Regel nur noch auf den geräumten Rübenfeldern einzubringen ist. Der Aufgang der jungen Saaten ist zufriedenstellend. An Schädlingsarten traten vor allem Feldmäuse in größerem Umfang, ferner Ackerhasen, Drahmwürmer und Engerlinge auf. — Für das Land Sachsen berechnete das Statistische Landesamt folgende Noten des Saatenstandes (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winter-Roggen 2,5 (3,0); Winter-Weizen 2,5 (3,1); Winter-Gerste 2,4 (3,2); Winter-Raps 2,3 (3,0); Winter-Rüben 2,4 (2,9); Ries 2,5 (2,9); Biehweizen 2,6 (3,0); Unterlaaten 2,6 (3,0); Stoppelsaaten 2,8 (3,1); Wintergräsernrichse 2,5 (3,1). Die eingetragenen Zahlen beziehen sich auf Ende Oktober 1936.

* Reichspostdienst zu Weihnachten und Neujahr. Der Reichspostminister hat seine Anweisungen für den diesmaligen Weihnachts- und Neujahrsdienst der Reichspost erläutert. An der Spalte steht die Forderung, alles zu tun, daß der Dienst sich glatt abwickelt. Die Mahnung, Weihnachts- und Neujahrspost frühzeitig einzulefern, wird von Anfang Dezember an wieder in den Poststempeln erscheinen. Sowohl es die örtlichen Verhältnisse gestatten, sind während des Weihnachtsdienstes einschließlich des 24. Dezember, Pakete auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden ohne Erhebung der besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Reichspfennigen anzunehmen. Auf gute Verpackung, Verkleidung und ausreichende Aufschrift der Pakete und Päckchen wird besonders geachtet werden. An die schonende Behandlung der Pakete usw. namentlich sowohl sie zerbrechli-

chen Inhalt haben, erinnert der Minister. Gegen Regen und Schnee sind die Pakete durch Decken zu schützen. Am 24. Dezember sind die Beamten durch Auflösung der planmäßigen Dienststunden und durch Dienstbeschränkungen soweit wie möglich vom Abenddienst zu befreien, denn auch die Gesellschaftsmitglieder der Post sollen in größerem Umfang an den häuslichen Weihnachtsfeiern teilnehmen können. Die Postschalter sind am 24. Dezember möglichst um 16 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächseinnahme, die auch Wertzeichen in kleinen Mengen abzugeben hat, ist wie Werttags offen zu halten. Der Kastenleerdienst soll im allgemeinen spätestens um 19 Uhr beendet sein, der Zustelldienst möglichst um 18 Uhr. Die Postleitzahlstelle schließt um 18 Uhr. Zum Neujahrstagdienst macht der Minister auf die sorgsame Behandlung umfangreicher Briefsendungen, namentlich großer Drucksachen, z. B. Kalendersendungen, aufmerksam. Am übrigen gelten die Weihnachtsbestimmungen für Päckchen und Briefpäckchen. Die Annahme und Verteilung von Postwurfsendungen wird vom 27. Dezember 1937 bis einschließlich 3. Januar 1938 ausgeschlossen.

Morgen und übermorgen

gib den Sammeln der SA, der SS und des NSKK zur 2. Reichsstraßensammlung des WHW!

Baldersdorf, 5. Nov. Zum Gemeindeschäffer ist der Gastwirt Richard Heinrich bestellt worden.

Frankenthal, 5. Nov. 80jähriger Sängerkamerad. Im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel konnte der Einwohner Otto Schenklich in geistiger Freiheit gestern seinen 80. Geburtstag feiern. Seit mehreren Jahren verwittert, genießt er seinen Lebensabend in Zufriedenheit auf seinem kleinen Anwesen. Trotz seines vorgeschrittenen Alters ist er heute noch als aktiver Sänger dem deutschen Lied ergeben und ein eifriger Singstundenbesucher. Er gehört schon über 60 Jahre dem R.G.B. „Giebelbaum“ an, dessen Ehrenmitglied er seit langem ist. Für seine Treue zum deutschen Lied wurde der wackere Sänger vom Deutschen Sängerbund mit dem goldenen Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft und mit dem Ehrenbrief des D.S.B. geehrt. Dohrnachtelang bekleidet er mit Unterbrechungen das Amt des 1. Vorstehers und nahm auch an den Sängertreffen aktiv teil. Seine Sängerkameraden erfreuten ihn gestern abend mit einem Geburtstagstanzstück. Möge ihm die göttliche Vorsehung an seinem Lebensabend auch weiterhin gesund erhalten.

Schmölln, 5. Nov. Standesamtsnachrichten. 28. 9. Dem Kaufmann Friedrich Willy Marckner in Demitz-Thumitz ein Sohn Johannes Werner. 16. 10. Dem Handlungsbüchler Kurt Heinz August in Schmölln eine Tochter Hildegard Renate. 25. 10. Dem Pfleckersteinläger Fritz Kurt Hözel in Tröbbigau eine Tochter Marie Gisela. 28. 10. Dem Steinarbeiter Arthur Ostar Heinrich in Schmölln eine Tochter Sophie Irene. 28. 10. Dem Schneidemüller Otto Erich Kötzsch in Demitz-Thumitz eine Tochter Frieda Irene. — Aufgabe: 7. 10. Der Fleischer Wilhelm Karl Brettschneider in Neundorf (Anhalt) mit Luisa Else Hedwig Wechsler ohne Beruf in Schmölln. — Geschäftsführungen: 1. 10. Der Metalldrucker Josef Winzenz Noah in Bischofswerda mit der Schürzenäherin Gertrud Erna Schneider in Schmölln. 9. 10. Der Kraftwagenführer Gustav Ernst Wittig mit der Fabrikarbeiterin Elsa Elisabeth Venus beide in Demitz-Thumitz. 30. 10. Der Steinmetz Martin Kurt Schneider in Demitz-Thumitz mit der Näherin Elisabeth Räthe Heidrich in Schmölln. — Sterbefälle: 18. 10. Der Fleischbeschauer im Ruhestand Heinrich Ju-

Büldner in Demitz-Thumitz, 67 Jahre alt. 18. 10. Der Rentenempfänger Ernst Oswald Leuner in Demitz-Thumitz, 72 Jahre alt. 23. 10. Die Steinarbeiters-Ehefrau Hulda Bertha Fischer geb. Schmächer in Demitz-Thumitz, 67 Jahre alt.

Neukirch (Lausitz), 5. Nov. Bevölkerungsstatistik. Am 1. November betrug die Einwohnerzahl unserer Gemeinde nach der amtlichen Fortschreibung 6775 (am 1. November 1935 waren es 6615), und zwar wurden 7 Geburten, 4 Sterbefälle, 28 Zugänge und 74 Wegzüge gebucht.

Singwitz, 5. Nov. Machtanbau im Eisenlopf. Eine gemelte Tat, die einem hiesigen Einwohner bald das Leben kostete, wurde am Mittwoch in einem Beirat verübt. Der Arbeiter Groß hatte seinen Essentopf mit Rudeln zum Wärmen in einen mit warmem Wasser gefüllten Eimer gestellt. Als nun Groß den ersten Löffel zum Mund führte, verspürte er sofort ein heftiges Brennen. Zum Glück brach er sofort wieder alles heraus und rettete sich so vor schweren inneren Verbrennungen. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben, da ihm im Munde alles verbrannt war. Das Essen wurde gleich nach Bauzen geschickt und untersucht, gleichzeitig auch die Polizei benachrichtigt. Es traf auch bald eine Untersuchungskommission von Dresden ein. Es wurde festgestellt, daß von dritter Hand Leguminosen in das Essen getan worden war. Nach mehrstündiger Untersuchung und eingehendem Verhör, wurde der Täter so gut wie überführt.

Sohland a. d. Spree, 5. Nov. Einwohnerzahl. Am 31. Oktober d. J. erreichte Sohland eine Einwohnerzahl von genau 6000. In den letzten Jahren schwankte die Einwohnerzahl zwischen 5800 bis 6000. Allerdings war die Zahl von 6000 bereits einmal überschritten, und zwar im November 1932.

Kamenz, 5. Nov. Das Reh als Haushilfe. Hans heißt das zahme Tier, das seit dem Frühjahr ein treuer Gefährte des Försters in Milsbach geworden ist, bekannt bei allen Bewohnern des Dorfes. Es hört auch gut Freund mit Hund und Käse, läuft sich mit zur Jagd nehmen und kehrt brav wieder mit nach Hause zurück.

Aus dem Meißner Hochland

Schmiedefeld, 5. Nov. Gemeindebücherei. In der Woche des deutschen Buches wurden hier alle vorhandenen Bücher der Gemeindebücherei unentgeltlich ausgeliehen. Auch die Schülerbücherei der Schule folgte dem Beispiel. Die Angelegenheit der Bücherei wird weiterhin nach Kräften gefordert. Wer für die kommenden langen Abende einmal ein wertvolles Buch haben will, soll sich dies wie im vorigen Jahr in der Schule holen oder durch ältere Schulkinder besorgen lassen. Es ist geplant, auch im laufenden Jahre neue Bücher beiden Büchereien zu beschaffen.

Schmiedefeld, 5. Nov. Schule. Zur Zeit weilen seit 7. Oktober 4 Jungen zur Erholung im Osterbad Modrow. Sie sind im Dresdner Jugendheim untergebracht. — Um nationale Sporttag zählte die Schule 48 Schüler, die bei der Schulspartie Stolzen sparen.

Fischbach, 5. Nov. Glockenzug. Am Dienstagnachmittag wurden die beiden neuen, in Apolda gegossenen bronzenen Kirchglocken auf einem rautengeschmückten Wagen vom Bahnhof Arnsdorf abgeholt. An der Niedermühle hatten die Schulkinder und einige Kirchenvorstandsmitglieder mit ihren Frauen Aufstellung genommen und geleiteten die Glocken in feierlichem Zuge durch das Niederdorf zum Friedhof. Hier hatte sich eine stattliche Anzahl Gemeindemitglieder eingefunden. Nach dem gemeinsamen Gesang der beiden Strophen des Liedes „Nun danket alle Gott“, nahm

Zwischen Bösch und Latein

Eine Geschichte von Karl Hans Strobl

(Nachdruck verboten)

Diese Geschichte ist etwas derb und nicht ganz stundenrein, und ich gebe eigentlich mit einem Jagen daran, sie zu erzählen; aber ich gedenke der biederer Altvorder, die solche Geschichten liebten und sie zu Sträußen zusammenbanden, die Schwankbüchlein genannt wurden, und aus denen das schallende Gelächter aufsteigt, mit dem das alte Deutschland auch der lastigsten Menschlichkeit ihr Bürgerrecht in dieser bunten Welt bestätigte.

Immerhin will ich versuchen, sie so zu erzählen, daß kein allzu arges Raserümpfen darob entstehe; denn um die Rasse handelt es sich hauptsächlich in dieser Geschichte.

Sie ereignete sich auf einer Eisenbahnfahrt nach Latein. Und wer wissen will, wo dieses Latein liegt, der muß es hinter Bösch suchen, und wer sieht noch immer nicht Bescheid weiß, dem sei gelagt, daß dieses Bösch hinter Brünn liegt, hinter Brünn im Banne Mähren.

Und ferner ist nötig, zu wissen, daß sich diese Geschichte in einem jener ganz altmobischen Eisenbahnwagen begab, in denen die einzelnen Abteile nicht miteinander verbunden oder gar von einem durchlaufenden Gang aus zugänglich waren. Es liefen auf diesen hinterwäldlerischen Kleinstädten, deren wir Altvorderreicher uns noch aus Jugendtagen gar wohl entstehen, Wagen, in denen jedes Abteil vom andern getrennt und sozusagen ein Räßig war, mit einer Tür rechts und einer links, die nur nach außen ging. Der Schaffner mußte auf den Trittbrettern den Zug entlangtunen, von einem Handgriff zum andern, und man sah seinen Kopf oft überraschend und manchmal zu gar nicht gelegener Zeit am Fenster auftauchen, wenn er kam, um sich noch den Fahrkarten zu erkundigen. Wer einmal in einem solchen Räßig von Abteil drinnen saß, der konnte nicht heraus, ehe nicht der Zug wieder stand; und wenn ihm das tückische Schickal eine noch so drängliche Angelegenheit zumutete, so half ihm kein Gott und kein Kaiser, er mußte sie verschlieben, bis der Zug die nächste Haltestelle erreicht hatte.

On einem solchen Abteil fuhren wir zu dritt nach Latein. Nach Latein fährt man nur, wenn man ein richtiger Lateiner ist oder wenn man als Beamter dort eine Amtshandlung vorzunehmen hat. Wir fuhren also zu dritt nach Latein, in amtlicher Angelegenheit, und waren ein dreiglebiger Ausdruck.

Zuerst sprachen wir vom Theater, aber als wir Bösch hinter uns hatten, begann der Regierungsrat, der die Akten studiert hatte, uns zwei andere, die wir sie nicht studiert hatten, ein wenig auf unsere Aufgabe vorzubereiten. Er konnte es ruhig tun, denn außer uns dreien ja in unserem Räßig am anderen Ende nur eine Frau aus dem Volk, die einen etwa vierjährigen Knaben bei sich hatte. Mitten in

Das W.H.W. ist gegen Verdächtigungen gefestigt

Strafrechtlicher Schutz des Winterhilfswerkes — Verfahren von Amts wegen eingeleitet

R.S.R. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das im Herbst 1933 ins Leben gerufen wurde, ist auch für den kommenden Winter vom Führer und Reichsführer in nunmehr traditioneller Weise eröffnet worden. Diese große soziale Gemeinschaft ist aus dem Leben unseres Volkes nicht mehr fortzubauen. Der Gedenktag erfüllt den wahren Sinn des Opfers im Gegenseitig zum bloßen Spendens. Die Hunderttausende, die durch das Winterhilfswerk vor Hunger und Kälte bewahrt werden, sind nicht mehr auf Mimosen angewiesen, sondern erzielen die wahre Wollfaserarbeit, sind durch die Tat eingeschlossen in die große Lebens- und Sozialgemeinschaft ihres Volkes. Es ist kein sozialer Unterschied mehr zwischen Gebenden und Nehmenden.

Die Ehre eines durch das Winterhilfswerk Betreuten steht deshalb ebenso hoch, verbunden den gleichen Schutz wie die des Volksgenossen, der in der glücklichen Lage ist, opfern zu können. Darüber hinaus muß die gewaltige Einrichtung des Winterhilfswerkes gegen unmöglich oder leichtfertige Versuche, die geeignet sind, auf die soziale Wichtigkeit ihrer Maßnahmen einzumünzen, strafrechtlich zummindest in der gleichen Weise geahndet werden wie beispielweise staatliche Stellen, die sich mit der sozialen Betreuung von Volksgenossen befassen. Das gesunde Rechtsgefühl des Volkes verlangt deshalb, daß derjenige bestraft wird, der den Beruf unterminnt, die Maßnahmen der für die Versorgung der Mittel des Winterhilfswerkes zuständigen Stellen durch unwahre Verdächtigungen zu ungünstigen anderen zu beeinflussen.

Über einen derartigen Fall hatte der 1. Strafgericht des Reichsgerichts leidlich zu entscheiden. Der Angeklagte R. hatte sich an H. der Zellenteiler der R.S.D.W., war, gemeldet und von D. der durch das Winterhilfswerk betreut wurde, beschuldigt. D. habe einen triftigen Grund für eine Arbeitsverhinderung nur vorgeküsst. Die Behauptung entsprach jedoch nicht den Tatsachen. Der Angeklagte hatte durch diese unwahre Angabe über D. lediglich erreichen wollen, daß D. die Unterstützungen durch das Winterhilfswerk entzogen würden. Dem Zellenteiler H. gegenüber hatte der Angeklagte R. diese Angaben gemacht, damit dieser sie an die zuständige Stelle des Winterhilfswerkes weiterleite, wie dies seine Pflicht war.

Auch hatte D. zwar die Antragsfrist verstreichen lassen, ohne gegen R. Strafantrag wegen Übler Nachrede zu stellen. Trotzdem ist das Verfahren von Amts wegen eingeleitet worden und eine Verurteilung wegen falscher Anklage (§ 164 II des Strafgesetzbuches) erfolgt, denn nach dieser Strafsanktion wird u. a. bestraft, wer in der Weise, gegen einen anderen ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen herbeizuführen, bei einer Behörde wider besseres Wissen eine Behauptung sohäßlicher Art aufstellt, die geeignet ist, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen gegen ihn einzuleiten. Wer daher wider besseres Wissen vorbehaltlos oder leichtfertig, wie es der Angeklagte R. getan hat, durch eine Parteidienststelle sich an das Winterhilfswerk wendet, damit einem anderen die Unterstützung des Winterhilfswerkes entzogen werde, steht deshalb anzuzeigen und, gleich.

Die Ausführungen des Reichsgerichts über den behördlichen Charakter des Winterhilfswerkes entsprechen durchaus der Bedeutung, die dieser gewaltige Einrichtung unseres Volkes zukommt und die heute durch das „Befrei“ über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes“ vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 925) auch ihre gesetzliche Verankerung gefunden hat. Der Nationalsozialismus hat jedoch nicht nur die Ehre des einzelnen, sondern vor allem auch die der Gemeinschaft als besonders zu schützendes Rechtsgut anerkannt. Der Erbverleher begeht daher auch einen Angriff auf die Gesamtheit. Die Entscheidung des Reichsgerichts entspricht daher in jeder Weise dem gesunden Rechtsgefühl des Volkes, denn das Verhalten des Angeklagten richtete sich leidlich gegen die Gesamtheit des Volkes in einer ihrer gewaltigen sozialen Einrichtungen. Durch Bekämpfung des Rechtsbrechers hat seine Tat ihre gerechte Sühne gefunden.

Dr. D. D.

Pfarrer Hülse das Wort und sprach dem Landeskirchenamt, durch dessen Hilfe der Erwerb der größeren Glocke ermöglicht worden ist, und dem Stifter der kleinen Glocke den Dank der Gemeinde aus. Mögen beliebte Glocken, so fuhr er fort, viele Jahrhunderte ihre Klänge über das Dorf erschallen lassen. Sie sollen läuten zu Taufe, Hochzeit und Begegnung und die Gemeinde zum Gottesdienst rufen. Möchten viele dem Ruf folge leisten! Möchten sie der Gemeinde in Frieden dienen! Mit Gebet, Segen und der 3. Strophe des Liedes wurde die Feier geschlossen. Die Glocken, deren Weihe durch Superintendent Thomas Kamenz, erfolgen wird, klingen in d und ss und werden sich mit der größeren, die auf den Ton h eingestimmt ist, zu einem schönen Dreiklang vereinen.

Vorbildliche Erneuerungsarbeiten in Alt-Bauzen

Urkunden aus dem 16. und 17. Jahrhundert aufgefunden in Alt-Bauzen, 5. November. Am einigen Gebäuden des alten Bauzen werden gegenwärtig unter der Leitung des Stadtbaumeisters Erneuerungsarbeiten durchgeführt, die städtebaulich vorbildlich sind, zugleich aber den Bürgern Bauzens Vorbild für die eigene Gestaltung der Häuser, soweit sie in den alten Straßen und Häusern stehen, sein können. Die sogenannte „Neue Wasserkunst“ am Neuenauer Tor, die 1610 vom Sohn Wenzel Möhrschmidt, des Erbauers der alten Wasserkunst, errichtet wurde, und in einem runden

Steinturm mit einem Tor besteht, hat durch umfangreiche Erneuerungsarbeiten ein ganz anderes Gesicht erhalten. Das bisher wenig beachtete Bauwerk ist von allen freunden Juhten bestreut und in seiner alten Schönheit wiederhergestellt worden. Jetzt schaut die alte klare Form auch der Gebäude drumherum wieder leben an. Turm und Tor wurden im Bauernkrieg neu aufgebaut und bis zur zentralen Kappe des Turmes hinauf neu abgeputzt. Das innere Gewölbe des Tores zeigt jetzt, von allem Gemetzel befreit, die herliche Struktur des Siegelsbaus. Eine ähnliche Erneuerung erlebte das Möhrenhaus, das von der Spree den Steilhang hinauf zur Neuen Wasserkunst führt und die alten Leitungsrohre enthält. Für diesen Bau hat man die eigenartige alte Form der Dachziegel genau nachahmen können. Zwischen Neutor und der Neuenauer Bauensstraße hat man eine Planter aus Granitbruchsteinen gesogen, durch sie führt eine gotische Tür mit altem Granitgewände zu einem neuverschlossenen Zugang, der beim Turm beginnt und am Wege zum Bindenberg endet. Der Umgang bietet einen herrlichen Blick auf das Spreetal. Ein rundes Gefürtchen an der Stadtmauer, das hier bisher ein ganz verborgenes Tiefen führt, ist freigelegt und erneuert worden. Die Neue Wasserkunst und ihre Umgebung wurden durch die jetzt bearbeiteten Arbeiten wieder zu einem besonders schönen Teile Alt-Bauzens, einem stillen, stimmungsvollen Winkelwinkel.

Gegenwärtig steht das Rathaus eingerüstet. Das Dach wird neu gedeckt und dabei muß man Stück für Stück auch viele Balken des riesigen Dachfußes, die fast als morsch herausschwören, erneuern. Für das Dach des Rathauses wurden besondere, erheblich stärkere Siegel im alten Format hergestellt.

„Hier haben Sie meine Zeitung“, sagte ich großmütig und reichte ihr das noch nicht gelesene Morgenblatt, das noch nach Druckerschwärze duftete.

Die Frau nahm es mit Dank und beschleunigte die Vorbereitungen. Wir wandten uns krampfhaft und buntsam ab und stießen am linken Fenster die Köpfe zusammen, als ob die verschneiten Felder zwischen Bösch und Latein Sehenswürdigkeiten ersten Ranges wären.

„Wollen wir nicht das Fenster öffnen?“ fragte der Regierungsrat.

Wir taten es, aber wir mußten es noch kurzer Zeit wieder schließen. Es war ein eisiger Wintertag, von vielen Graden unter Null, und es wehte dem Zug ein so giftiger Wind entgegen, daß er uns wie mit Messern in die Lungen fuhr. Es war ausgeschlossen, sich an die frische Luft zu setzen.

Im übrigen vollzog sich in unserem Rücken alles mit der anerkennenswerten Schnelligkeit eines auf die Spitze getriebenen Ereignisses. Wir hatten die Stimmen erhöht, als ob wir zu einer großen Volksmenge sprächen, aber dann hörten wir doch zwischen durch Papier knistern, und dann hörten wir, wie das rechte Fenster herabgelassen und nach einem Augenblick wieder hochgezogen wurde.

Nach einer kleinen Weile ergaben sich zwei weitere Ergebnisse, die uns wieder auf unseren Plätzen zielten. Da saß das Kind neben seiner Mutter, glücklich und zufrieden, geborgen aus großer Not und wischte mit dem Handrücken die Tränen aus den Schnupfnasen des Gesichts.

Wohlig durchströmte uns das Gefühl einer menschlich schönen Tat. Gewiß war sie jedem von uns im Goldenen Buch des Himmelspfeifers St. Petrus auf der Habenseite verzeichnet worden. Minder wohlig war allerdings die im Diesseits zwischen den engen Häusern verbliebene traurische Erinnerung des Geschehenen.

Wir sahen einander wieder an und lasen einer dem anderen von der Rose ab, was er dachte.

„Zieht eine Zigarette!“ lagte der Regierungsrat und zückte seine silberne Dose. Wir anderen taten begleichen, und dann sprangen drei kleine Blümchen zugleich an die Zigarettenenden, und die ersten düstigen, würzigen, blauen Wölkchen fliegen schmeichelnd auf.

Da geschah etwas, was keiner von uns Männern jemals erwartet hätte.

„Die Frau in der Ecke gab sich einen Rütt und riebte sich empört auf. „Hören Sie auf zu rauchen“, sagte sie, „ich mache Sie aufmerksam, dies ist ein Nichtraucherabteil.“

Es dauerte eine Weile, ehe wir uns von unserer Sprachlosigkeit erholt hatten. Was die gute Frau aber dann zu hören bekam, das moq, wenn es gleichfalls bis zur Himmelstür gedrunken ist, Sankt Petrus zu einigen Abstrichen von unserem Gutshaben bewogen haben.

Denn man soll ja eine gute Tat unter keinen Umständen bereuen.

Wir lachten uns an. Des Baurats mildevolle Blick bat um Gnade für das Kind. Wir waren keine Unmenschen, der leibenden Kreatur mußte wohl oder übel geholfen werden. Wir nötigten Gewährung, und vielleicht war es so noch das kleinere Übel.

Raum hatte die Mutter unsere Erlaubnis, so begann sie

heftig in dem Marktloch nach Papier zu suchen. Es war nur ein dürftiger kleiner Felsen, den sie zum Vorzeichen brachte.

Papier hat Seltenheitswert in Latein.

seit. Ihre natürliche rote Farbe gibt dem Dach eine gute Ausstrahlung. Der Rathaussturm ist bis zum Anfang eingerichtet, da er auch im Neueren gleich mit erneuert werden soll. Bei den Erneuerungsarbeiten am Rathausdach sind man einige alte Urkunden auf, die bestätigt für die Stadtgeschichte besonders wertvoll sind, weil sie aus der Zeit vor dem 30jährigen Kriege stammen, aus der durch zahlreiche Brände so gut wie nichts erhalten ist. Man fand die Urkunden an den Balkenlösen des Dachfußes in der Nähe des Turmes. Dorthin sind sie offenbar bei Erneuerungsarbeiten nach der Zerstörung des Rathauses gelangt. Man fand eine Rohrabschaltung vom Jahre 1606 über die Arbeiten eines Zimmermanns, der die damals hölzerne Wasserrohre geschnitten, gehoben und gelegt hatte. Außerdem entdeckte man zwei vollständige Kammerabrechnungen (Steuerrechnungen) aus den Jahren 1522 und 1524. Sie enthalten stadtgeschichtlich überaus wertvolle Nachrichten über Handwerk und Gewerbe, zählen eine große Zahl alter Bautypen und deren Namen auf und berichten u. a. über das Vorhandensein von 13 Kramhändlern, 9 Heringshändlern, 8 Gründerhändlern, 4 Weinbergen und 9 Goldschmieden. Auf dem Boden des Rathauses wurden auch eine Reihe handschriftlicher oder handschriftlicher Briefe aus dem 18. Jahrhundert aufgefunden.

Im Osten der Innenstadt wurden bei den Baudenkmälerneuerungen Reste des alten Sockels aus Granitmauerwerk wieder zur Geltung.

Kirchliche Nachrichten

Urkundungen: Obd. = Gottesdienst, Abd. = Kindergottesdienst, Taufobd. = Taufgottesdienst, Al. Abd. = heiliges Abendmahl.

24. Sonntag nach Trinitatis, 7. November 1937

Bischofsworbs. So., Kirchweih Abd. zw. m. Breitnig i. Gasth. g. feist. 9: Predig. m. Heil. Abd. Sonne. Do. 11. 11. 8: Bibelst. Heilig. 11: Kinderg. h. M. 20: Wochenand. h. Do. 9: Böhm.-Dankf. h. 20: Miss-terebend.

Burton. 7. 11. 10: Predig. (Vf. Reichelt, Hausmeide). Bühlern. 9: Gottesdienst.

Jeantenthal. 9: Predig. 11: Trauung. 14: Taufen. Dienstag. 9. Nov. 20: Jugenddienst (tonf. männl. Zug.) Donnerstag. 11. Nov. 20: Jugenddienst (tonf. weibl. Zug.). Dienstag. 8: Bibelstunde. Donnerstag. 8: Ju-

genddienst für Wäd. Schmölln. 9: Predigtg. 11: Kirchtaufen. Do. 11. Nov.: Frauend. Schmölln, abdo. 8 bei Prechters.

Wohls. 9. Nov. 9: Gottesdienst. Sonnabend:

Mittags: Möhrenmühle und Bruckartosse. Abends: Apfelmus und Vanilleküche, Brot und Harzer Käse.

Zubereitung: Apfelmus: ½ kg. Apfel in ½ Liter Wasser mit einem Stück Zitronenschale weichköcheln, durch Sieb streichen, mit 125 Gramm Zucker und 2 Stoff ausgelöster roter Gelatine wieder zum Kochen bringen, 100 Gramm in ½ Liter kaltem Wasser angerührtes Kartoffelmehl hinzugeben und noch einige Male aufkochen lassen. In ausgeplüpter Form erstarren lassen. Vanilleküche dozo.

Was kostet die sparsame Hausfrau?

Ruhendienstplan der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Bau Sachsen.

Mittags: Möhrenmühle und Bruckartosse. Abends: Apfelmus und Vanilleküche, Brot und Harzer Käse.

Zubereitung: Apfelmus: ½ kg. Apfel in ½ Liter Wasser mit einem Stück Zitronenschale weichköcheln, durch Sieb streichen, mit 125 Gramm Zucker und 2 Stoff ausgelöster roter Gelatine wieder zum Kochen bringen, 100 Gramm in ½ Liter kaltem Wasser angerührtes Kartoffelmehl hinzugeben und noch einige Male aufkochen lassen. In ausgeplüpter Form erstarren lassen. Vanilleküche dozo.

Aus Sachsen

Aueberg, 5. Nov. Tödliche Folgen eines Unfalls. Seinen Verleugnungen erlegen ist der Gärtner Ernst Martin aus Wohlleben i. B., der bei dem Motorradunfall auf der Wohllebener Landstraße Mittwoch früh besonders schwer betroffen worden war. Martin hatte erst vor drei Wochen geheiratet. Der zweite Verleugner, Fritz Nöhler aus Kirchberg, befindet sich jetzt im Zwicker Heinrich-Braun-Krankenhaus.

Zwickau, 5. Nov. Sachens Seidenbauer tagen. Die sachsischen Kreisreferenten für Seidenbau waren in Zwickau zu einer Bauarbeitsstagung versammelt, in der der Baureferent, Bürgermeister Herlich, nach Willkommworten von Oberbürgermeister Post und Verkehrsreferent Haade sich über Tagessagen des Seidenbaus verbreitete und die bisherigen Erfolge würdigte. Am zweiten Tage wurden nach einer Stadtbesichtigung die Beratungen fortgesetzt. Dabei sprach der geschäftsführende Präsident der Reichsfachgruppe Seidenbauer über die Entwicklung des deutschen Seidenbaus. Auch der Vorsitzende des Landesverbandes deutscher Kleintierzüchter, Pg. Jäckler, ergriff das Wort.

Deutsche Hausfrau!

Der schwere Druck, die Arbeitslosigkeit, lässt nicht mehr auf den deutschen Familien. Deutsche Mütter und Frauen können wieder unbefangen um die Arbeitsfähigkeit ihrer Männer sein. Daraum heißt es mit den vier-

Jahresplan einzählen, denn davon hängt es ab, dass wir weitere Arbeitskräfte einstellen können und nicht etwa wegen Rohstoffmangels Entlassungen vornehmen müssen. Ganz darüber im Hauptschluss ins-

besondere mit Holz und Papier, denn das sind sehr wichtige Rohstoffe. Gerade auf das kleinste

Stückchen Papier kommt es an.

Durch Österreich und Ungarn

Eine Fahrt zu Freunden und Brüdern

Von Dr. Erich Dessel

In früheren Jahren mochten die Deutschen häufig ihre Reisen vorgenommen. Sie erkundeten nicht die Schönheiten der eigenen Heimat und stellten die Sehenswürdigkeiten anderer Länder gar zu leicht über die Reize des eigenen Vaterlandes. Es kam aber noch ein nordischer Völkerstiel eigen gewesen ist, ganz im Gegenzug zu den Romanen, die weniger auf großen Reisen trafen, weil sie augenblicklich ist es infolge der Devolsgesetzgebung nur noch vorsichtig vorgeht, bescheidene Mittel ins Ausland zu verbringen. Der Drang in die Ferne ist der gleiche geblieben. Aber sonst hat sich die Bevölkerung durch den nationalsozialistischen Staat. Unter deutsches Volkstum steht ganz und gar im Vordergrund. So mancher deutsche Reisende ist früher an seinem Volksgenossen, der im Ausland lebt, vorübergegangen, ja, hat oft nicht einmal von ihm gewusst. Gegenwärtig dagegen fühlt er sich zu ihm hingezogen, weil er die

Sprache des gleichen Blutes

fennengelernt hat. Einstens verlegte man sein Deutschum und trat unter der Maske einer fremden Nation auf, heutzutage ist jeder stolz darauf, Deutscher zu sein. Und wie groß ist die Freude der Volksdeutschen in der Ferne, wenn sie durch Augenzeugen von den Leistungen des Dritten Reiches erfahren. So ist es weiterhin notwendig, dass dieser Trieb in die Weite der deutschen Welt erhalten bleibt, vorausgesetzt, dass ein jeder, der die deutsche Grenze überschreitet, sich in nationaler Weise als Vertreter des Reiches betrachtet. Dann können für unsere Ausschau auch auf diese Weise durch vorbildliche Haltung Freunde gewonnen werden. Und nicht zuletzt bleibt der Kontakt zwischen allen Deutschen auf der Welt, die sich einst infolge mangelhafter Betreuung vom Reich abgeschnitten fühlten, erhalten.

Weil eine Freude ist es, durch das deutsche Österreich und das befreundete Ungarn zu fahren. Beide Länder, ehemals in der habsburgischen Doppelmonarchie vereinigt, haben

jahrhundertlang die Macht im Süden gehalten

und sind ein Völkerricht gegen die Türkensherrschaft gewesen. Überhaupt ist man die Grenze im Bayerischen, so ist kein Unterschied festzustellen. Die Menschen sprechen deutsch aus, sie bauen ihre Häuser und Kirchen in der gleichen Weise, die Sprache zeigt einen etwas anders gefärbten Dialekt. Nur der österreichische Beamte hat in erster Linie seinem "State" zu dienen und macht daher häufig ein etwas skeptisches Gesicht.

Wir fahren durch die deutsch-österreichischen Alpen. Die letzten Ausläufer liegen bald hinter uns. Erneut Punktkontrolle. Wir sind in Ungarn. Von fern schon sehen wir

den Plattenfee

in strahlendem Sonnenlicht liegen. 10 Kilometer lang und bis zu 14 Kilometer breit, ist er der größte See Mitteleuropas. Da

dieser langgestreckte See eine zurückgebogene Meeressonne aus vulkanischer Zeit ist, befreit er im allgemeinen nur eine Tiefe von 3 bis 4 Meter. Sein schwach salziges, grünlich schimmerndes Wasser hat Abflüsse zur Donau hin. Berühmte Weine wachsen auf den Hügeln des Nordufers. Das Südufer, das vollkommen flach und teilweise verdumpft ist, hat ein besonderes Interesse durch

seine zahlreichen Wasseröfen, die in dem Röhricht nisten. Für jeden Biologen eine Grundlage abwechslungsreicher Studien.

Aber auch derjenige, der ausruhen will von der Arbeit, wird angezogen durch die Reize dieses entzückenden Sees: Herrliche Badeplätze gibt es dort und einen wunderbaren Strand. Und diese Menschen, denen schon immer ein bestrickender Charme nachgeht, wird behandeln uns wie Freunde der ungarischen Nation, man könnte fast sagen wie die Vertreter eines Völkerbundes von Wolfen. Nur ungern nehmen wir von ihnen Abschied.

Der Weg führt uns über die ehrwürdige Bischofsstadt Stuhlweißenburg am Rande des ungarischen Mittelgebirges und der niederrheinischen Tiefebene. Es war schon eine römische Siedlung. Zwei Jahrhunderte lang wurden dort im Mittelalter die ungarischen Könige gekrönt.

Dann kommen wir in

einer der schönsten Städte Europas: Das ist Budapest.

Majestätisch liegt diese Stadt zu beiden Seiten der Donau. Sie ist schon seit langer Zeit der Anziehungspunkt vieler Deutschen gewesen. Tausende von unseren Volksgenossen leben dort in geschätzten Stellungen. Wir befinden die deutsche Schule, das kostbare Kulturgut, das wir in zahlreichen Ländern der Welt zur Erhaltung des Deutschen bewahren. Welche Freude ist es, dass auch dort im Rahmen des Möglichen der Geist unseres heiligen Staates eingezogen ist. Die Augen der deutschen Kinder sind wieder mit Stolz auf das Vaterland gerichtet, ohne damit der Regierung des Großherzogtums die nötige Achtung zu versagen. In deutscher Zeit einen und sonnigen Organisation wird deutsches Wesen gepflegt.

Betreten wir die Stadt! Ist es da ein Wunder, dass der Deutsche sich dort wohl fühlt? Ursprünglich waren es zwei Städte: West am linken und Osten am rechten Ufer. 1872 wurden beide miteinander vereinigt. Budapest ist eine der glänzendsten Städte Europas. Auf dem westlichen gebirgigen Ufer sehen wir die Römisburg in Osten, während das östliche mit palastähnlichen Gebäuden geschmückt ist. Außerhalb der beiden Orte hat die Donau gewaltige Breite von über 1000 Meter, in der Stadt dagegen verengt sie sich auf 300 Meter. Durch wunderhübsche Brücken sind beide Stadtteile miteinander verbunden. Budapest ist außerordentlich reich an allem, was eine moderne Großstadt auszeichnet. Besonders interessant wirkt es durch

die bereits orientalische Färbung,

die in dem Stadtbild zu erkennen ist. Während Pest von dem vielseitigen Treiben einer modernen Großstadt beherrscht wird, gewähren wir in Ószt die Ruhe, die von einer Hof- und Beamtenstadt ausgeht. Von den Bergen, die mit Neben befinden sind, schauen lustige Villen herab. Hier wohnen besonders viele Deutsche. In den letzten 6 Jahrzehnten hat sich die Bevölkerung vervielfacht. 1870 waren es nur 270 000 Einwohner, heute dagegen ist eine Million längst überschritten. Von den verschiedenen Nationalitäten ist die deutsche am stärksten vertreten. Das magyarische Volksum ist aber trotz der verschiedenartigen Zusammenlegung der Bevölkerung durchaus vorherrschend und tonangebend. Der Magyare besitzt ein ausgesprochenes Herrenrecht, ist aber gutmütig und gastfrei. Sein leicht erregbares Temperament verbindet ihn mit

üblichen Völkern. Wie wir schon häufig in der Geschichte erlebt haben, besitzt er eine glühende Vaterlandsliebe und ist vor allem stolz auf seine glänzende Hauptstadt. Ein Sprichwort besagt: „Pest ist Ungarn.“ In der Tat, hier liegt der Schwerpunkt des nationalen Willens und der Brennpunkt jeder geistigen Befreiung. Das erkennt man schon an der einen Tatsache, dass ¾ der gesamten ungarischen Literatur in Budapest erscheint. Die Provinzzeitungen verlassen vollkommen neben denen der Hauptstadt.

Es mag interessieren, dass auf dem Gebiet des heutigen Österreich im 1. Jahrhundert v. Chr. eine keltische Siedlung gestanden hat. Ein Jahrhundert später war es ein römischer Ort innerhalb der Provinz Pannonien. Während der Völkerwanderung lösten sich Hunnen, Ostgoten, Langobarden und Slawen in der Herrschaft ab. Da die Donau für lange Zeit eine natürliche Grenze bildete, entstanden zu beiden Seiten verschiedene Siedlungen. Um 900 drangen von Osten die Ungarn in das Land. Die Blüte bei der Stadt begann unter König Matthias Corvinus (1458-90).

Während der Türkenzzeit im 16. und 17. Jahrhundert wurden beide Städte stark verwüstet. Erst unter der bekannten Maria Theresa begannen sie wieder aufzublühen. Durch den Weltkrieg und die Revolution ist die Entwicklung fast zum Stillstand gekommen. In der Königsburg residiert heute der Reichsverweser. Wir wollen noch der Metropole des zusammengeschmolzenen Nachbarstaates einen kurzen Besuch abstatten. Jeder, der auch

in Wien

verbracht hat, der wird einen Hauch der geschichtlichen Größe und noch einen Rest des alten Lebensstiles verfügt haben. Man hört immer wieder: Wien ist nicht mehr das, was es war. Und trotzdem, die Steine sprechen zu uns als Zeugen einer vergangenen Pracht dieser Stadt, in der ein Mozart, Beethoven, Haydn, Strauss, Schubert und viele andere ihr Lebenswerk vollendet haben. Deutliche Phantasiebegabtheit kann sich im Geiste das Bild vergangener Blüte wieder vor Augen führen. Seit der Kriege ist angeblich geworden ist, hat sich manches geändert. In dieser weitesten Stadt Europas wohnen nicht weniger als 15 000 Reichsdeutsche. Bei vielen Bewohnern empfindet man deutlich den Wunsch der Einkehr in das Deutsche Reich. Die Deutschtumswähler fühlen sich glücklich, dass eine Annäherung zwischen Berlin und Wien erfolgt ist. Die Begegnung des 19. Jahrhunderts sind längst überwunden, die Völkerbrüderlichkeit des großen Weltkrieges herrscht vor.

Nach dem Ausbruch der Revolution stimmte das Wiener Parlament für einen Anschluss an Deutschland. Die Entente verzerrte es. Die deutschen Volksgenossen desseits und jenseits der Grenze aber befreuen sich noch wie vor zum gesamtdeutschen Schatz. So ist man eine Auslandsfahrt in diesem Sinne auf, so gewährt sie dem Reisenden selber nicht nur einen reichen inneren Gewinn, sondern bedeutet auch seelische Stärkung für jeden deutschen Volksgenossen im Ausland und bietet eine Brücke für die wahrhafte Verständigung der Völker.

Parole für den Betriebsappell

am Sonnabend, 6. November

Der Nationalsozialismus trägt Terror und Vernichtung hinaus in die Welt, wir Nationalsozialisten aufbau, Schönheit und Freude. Dr. Robert Ley

Rundfunkzeitung

Deutschlandfunk: Sonnabend, 6. November

9.40: Kleine Turnstunde. 10.00: Ein Dorf muss weinen! Söldenpiel von Martin Janot. 10.30: Schöpferischer Kinderkarten. 11.00: Sendebau. 11.40: Österreichisches Brauchtum — auch bedeutet! Anschr.: Wetter.

12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. 14.00: Die Kapelle Jerry Michael spielt. 15.10: Für jeden etwas! Schall. 16.00: Leipzig: Kurzweil am Nachmittag. 18.00: Österreich. Doof. Doof spielt. (Kunst.). 18.45: Sport der Woche. Vorlesung und Rückblick in Österreichischen Berichten.

19.10: Olle Kamellen — beliebte Kabellen. 21.15: Der Tag Klingt aus. — mit einer bunten Reihe. 22.30: Eine fl. Nachtmusik. 23.00: Berlin: Tanztanzmusik.

Leipzig: Sonnabend, 6. November

10.00: Hamburg: Theodor Körner. Söldenpiel von Walter Heuer. 11.40: Erzeugung und Verbrauch.

12.00: Dresden: Für Freunde frohen Sinn's. 14.10: Musik nach Tisch. Aufnahmen des deutschen Rundfunks. 15.20: Singen und Erzählen.

16.00: Kurzweil am Nachmittag. 18.00: Gegenwartskritik: Diepol, Oppenb., Magnethoche. 18.15: Chemnitz: Brüderlicher Feierabend. 19.10: Im Walzertakt. Schallpi. 19.45: Umschau am Abend.

20.00: Musik aus Dresden. 22.30: Berlin: Tanztanzmusik.

Bremen: Sonnabend, 6. November

6.30: Konzert. 8.30: Konzert. 9.35: Kindergarten. 10.00: Theodor Körner.

12.00: Konzert. 14.00: Lachende Musik. 15.00: In Franken, da rettet der Tod. 15.15: Ernst und Humor im deutschen Lied.

16.00: Kurzweil. 18.00: Der Soldat kann lächen. 18.15: Zeitgenöss. Lieder.

19.10: Wir fahren ins Land! 21.20: Selige Kinderzeit. 22.30: Langzeit.

Europauf: Sonnabend, 6. November

17.05: Stockholm 426: Alte Tanzmusik.

17.40: Brüssel 325,4: Humor im deutschen Lied.

18.00: London nat. 261,1: Tanzmusik.

W.-Ostau 269,5: Blasfabelle.

W.-Burg 298,8: Bunte Sunntunde.

19.15: Mail 238,5: Buntes Programm.

19.30: Romno 1961: Deiterer Abend.

20.15: Bülfate 384,5: Tanzabend.

20.40: Röbenagen 255: Wobeine Melodien.

